

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

32 (7.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-675926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-675926)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pfg.
— Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6.

Fernsprechanchluss Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 32.

Oldenburg, Donnerstag, den 7. Februar 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Zur Hochzeit im Haag.

* Oldenburg, 7. Februar.

Heute wird im Haag unter der lebhaftesten und herzlichsten Beteiligung des ganzen holländischen Volkes die Hochzeit der jugendlichen Königin Wilhelmina mit ihrem Bräutigam Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin in feierlicher Weise begangen. Auch außerhalb der holländischen Grenze nimmt man an dem frohen Ereignis den lebhaftesten Anteil und besonders in Oldenburg, wo nahe verwandtschaftliche Beziehungen des Großherzoglichen Hauses zu dem Bräutigam bestehen, verfolgt man die Hochzeitsfeier, an der an Stelle des erkrankten und in Dresden zur Kur weilenden Großherzogs die junge Herzogin Charlotte teil nimmt, mit überaus lebhaftem Interesse und bringt dem jungen Herrscherpaar zu seiner Vermählung die herzlichsten Glückwünsche dar, auf daß alle an diese Vermählung geknüpften Hoffnungen und Erwartungen einer glücklichen und für das niederländische Volk heilbringenden Regierung in Erfüllung gehen und daß auch das deutsche Volk aus der verwandtschaftlichen Beziehung zu dem Prinzen und der Königin der Niederlande den rechten politischen Vorteil ziehen möge.

Der deutsche „Reichsanzeiger“ widmet dem jungen Paare folgenden Glückwunsch:

„Zu dem morgigen Feste im Haag, an dem die Königin Wilhelmina einem deutschen Fürstensohn die Hand zum Lebensbunde reicht, werden aus allen Gauen unseres Vaterlandes herzliche Segenswünsche dem erlauchten Hochzeitspaare entgegengebracht. Mit dem niederländischen Volke vereinigt sich die deutsche Nation in der frohen Zuversicht, daß aus dieser Verbindung des Reiches ungetrübt Glück für die Neuvermählten wie für die Staaten erwähle wird, über die die ammutige eble Erbin des Hauses Oranien zu herrschen berufen ist. Möge der aus inniger Jünglingsfreundschaft und auch zum Wahrzeichen werden für die wachsende Freundschaft zweier Völker, die bestimmt sind, in bester Nachbarschaft und wechselseitiger Achtung ihrer Eigenart nebeneinander zu leben.“

Hochzeitgeschenke.

Hochzeitgeschenke. Heute sind im Haag bereits in einer Fülle eingegangen, daß das königliche Schloß fast einem Warenhaus gleicht, das der Eröffnung harret. Den lieben langen Tag werden Kisten und Kisten und Pakete angebracht aus dem In- und Ausland. Aber selbst der ärmste Geber kann glücklich sein im Gedanken, daß seine Gabe ebenso gern entgegengenommen wird, wie die gold- und diamantenschimmernden Schmuckstücke der Damen des hohen Adels, der Silbergeschätze der rotterdamer Frauen und Mädchen, oder die Kunstwerke aus Marmor und Polian-derholz, welche die Weiblichkeit der Residenz dem Paare zu Füßen legt. Ein ganz reizendes Geschenk verdient hervorgehoben zu werden, das dem hohen Paare sicherlich in steter Erinnerung bleiben wird. Als Herzog Heinrich, bei seiner Rückkehr von Mecklenburg, von Königin Wilhelmina im Schloßeingang mit herzlichem Kuß bewillkommen wurde, traten zwei weißgekleidete Mädchen auf die glücklichen Brautleute zu und überreichten ihnen ein rosenschmücktes Körbchen. Als der Herzog es öffnete, fand er ein in Lilien- und Orangeflüsten gebettetes Taubenpärchen, ein Sinnbild des ehelichen Glückes. Ein Kuß lohnte die überglücklichen Kinder für ihre sinnige Gabe.

Festumgebung.

* Haag, 6. Febr. Nach dem Frühstück im Schloß zogen 50 Vereine und Arbeitervereine, etwa 4000 Personen, mit Fahnen und Musik und fünf Ehrenwagen aus dem Fischerdorf Scheveningen an dem Schloß vorüber, auf dessen Balcon, trotz der kalten Witterung, die Königin und Herzog Heinrich den feierlichen Zug einige Zeit betrachteten. Die Teilnehmer des Zuges brachten der Königin und dem Herzog Heinrich lebhaftige Kundgebungen dar. Vor dem Schloß hatte sich eine große Volksmenge angesammelt. Nachmittags fuhr die Königin, die Königinmutter und

Herzog Heinrich nach Scheveningen und Loosduinen, überall von einer zahlreichen Menge begeistert begrüßt.

Der Kampf um die Kanäle.

* Oldenburg, 7. Februar.

III.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns intem 6. Februar:

Die heutige Debatte bot wenig mehr als eine Nachlese. Zur Sache selbst läßt sich ja auch Neues schlechterdings nicht mehr beibringen. Aber wer seinen Namen auf die Rednerliste gesetzt hat, will auf das Wort begreiflicherweise nicht verzichten. Die Wähler draußen im Lande müssen doch sehen, daß der Mann ihres Vertrauens bei so wichtigem Anlaß auf dem Posten war. So bewegten sich die Darlegungen zumeist in den Bahnen der Polemik gegen einen der „geehrten Herrn Redner“ aus dem Hause und vom Regierungstische.

Eisenbahnminister v. Thielke sprach zuerst von den Reifordschs. Er betonte u. a., daß die Regierung eine Verpflichtung zur Tippo-Kanalisation nicht anerkennen könne. Die Regierung schlägt schon schärfere Töne an. Interessant und von Mut zeugend war die kanalfreundliche Rede des Reichsparteilers v. Tiedemann, bromberger Regierungspräsident a. D. Er war bereits vor zwei Jahren im Gegensatz zur Mehrheit seiner Fraktion für den Mittelkanal eingetreten und gab auch heute seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Landwirtschaft des Ostens gerade von dieser Wasserstraße Vorteil haben werde, und daß der Osten überdies einer eigenen Industrie dringend benötigte. Unmutig protestierten die Konfessionen v. Staudy und v. Arnim gegen diese Auffassung. Letzterer erwiderte sich auch in Bezug auf die finanzpolitischen Bedenken gegenüber dem Kanalprojekt noch immer als ein „Eaulus“, den zum „Paulus“ zu wandeln Finanzminister v. Miquel sich bemühte.

Der Minister „für Landwirtschaft“ — wie ihn gestern der Stüblier v. Pappenheim mit satirischer Akzentuierung nannte —, Frh. v. Hammerstein, nahm es auf sich, die landwirtschaftlichen Einwendungen der Kanalgegner zu entkräften. Er hatte mit seinen väterlich milden Vorstellungen ersichtlich ebenjowenig Erfolg, wie Herr v. Miquel mit seinen ernüchternden.

Die Rede des kanalfreundlichen Abgeordneten Gothein (freil. Verg.) klang einigermaßen deprimiert. Es muß ja auch alles nichts. Recht lebhaft wurde es, als Abg. Wallbrecht (nl.) zum Wort kam. Scharf und schneidend, in knapper Form und originellen Inhalts, tönten die Sätze zu den Konfessionen hinüber, dort prompt ein Echo weckend. Minuter hieb der temperamentovolle Redner wohl im Eifer daneben, und dann war des Lachens im kanalfreundlichen Lager kein Ende. Bemerkenswert ist übrigens, daß fast jeder Redner, so auch Abg. Schwarze vom Centrum, Abg. Felsch (kons.), die unheilförmige Wendung gebrauchte: „Wenn der Mittelkanal abgelehnt werden sollte.“

Man scheint also bereits jetzt allseitig eine Verständigung über diesen „Kern und Stern“ der Vorlage für fast unmöglich zu halten. Der Rückschlag auf das Schicksal des Gesamtentwurfes liegt nahe, da die Regierung nicht gewillt ist, „halbe Arbeit“ oder weniger zu thun. Nach Herrn Wallbrecht kam noch ein Vertreter der Rechten zum Wort. Man versteht nicht einmal seinen Namen, geschweige denn viel von seinen Ausführungen. So groß war die Restlosigkeit der hohen Versammlung, die geräuschvolle Unruhe. Der Vorschlag des Präsidenten v. Kröcher, die Sitzung zu vertagen, begegnete infolge dessen keinem Widerspruch.

Die Wirren in China.

* Oldenburg, 7. Februar.

Verhandlungen.

Die Vertreter der Mächte hatten mit den Chinesischen

Friedensvermittlern am 5. d. s. eine Unterredung. Der Doyen des diplomatischen Korps verlas ein Memorandum des französischen Gesandten Bidon über die gegen die Mandarinen während der Unruhen erhobenen Anschuldigungen. Das Memorandum schließt mit der Forderung der Todesstrafe für fünfzehn chinesische Würdenträger, darunter für Prinz Tuan und Herzog Lan.

Li-Hung-Tschang antwortete hierauf, indem er ein längeres Telegramm des Kaisers verlas, in welchem derselbe die Vorschläge des Hofes mitteilt und die Mächte anfleht, von China nicht mehr zu verlangen, als es geben könne. „Wie können Sie meine Unrichtigkeit anzuweisen,“ so führte Li weiter aus, „nachdem ich Ihrem gerechten Zorne den Prinzen Chuan, einen Prinzen königlichen Blutes, geopfert habe!“

Ferner erklärte er, daß er vom Kaiser ermächtigt sei, die von den Mächten verlangten Todesurteile zu gewähren, ausgenommen betreffs des Prinzen Tuan und des Herzogs Lan, welche degradirt und verbannt werden sollten. Der russische, französische und amerikanische Vertreter haben diese Vorschläge bereits beantwortet. Der deutsche Vertreter hofft eine baldige Antwort von seiner Regierung über diese Frage zu erhalten.

Das Meuter'sche Bureau meldet über diese Verhandlungen aus Peking vom 5. Februar: Die Gesandten besprachen heute früh mit den chinesischen Bevollmächtigten die Frage der Bestrafungen; die Besprechung führte zu keinem befriedigenden Resultat und wurde deshalb von den Gesandten bis heute Nachmittag vertagt.

Meldung Waldersee's.

Graf Waldersee meldet unterm 5. d. s. aus Peking: Die Kolonne Trojka hat gestern ihren Vormarsch auf Tschatau, 65 km nordwestlich von Peking, fortgesetzt. Die Gegend von Sanhsien-Yangfang ist ruhig. Die belagerte Verbindung von Peking ist zunächst bis Yangfang hergestellt. Die Heilung Ufoboms schreitet langsam, aber sicher und günstig fort.

Die Reise des Grafen Waldersee nach Schanhaiwan ist auf die beabsichtigte Schleifung der Forst zurückzuführen, um die Kaiserstraße nach Peking zu sichern. Nach seiner Rückkehr aus Schanhaiwan beabsichtigt Graf Waldersee nach Baotzing zu reisen.

Die chinesische Nordbahn.

Die „Times“ melden aus Peking vom 4. d. s.: Die chinesische Regierung genehmigte gestern, daß in London die Summen ausbezahlt werden, die den fälligen Betrag der auf die kaiserlich-chinesischen Nordbahnen gegründeten Anleihe von 1898 ausmachen. Nach den Bestimmungen des Anleihevertrages hätte, wenn diese Zahlung hinausgeschoben worden wäre, sich die englisch-chinesische Gesellschaft der ganzen Bahnlinie Peking-Schanhaiwan bemächtigen können. Die englische Regierung aber bündet, da sie keine neue Verantwortung in Nordchina auf sich nehmen wollte, ihre Ansprüche zur Deckung, worauf die Zahlung erfolgte. Der Berichterstatter der „Times“ bemerkt, diese Maßnahme sei bedauerlich, da sie die Engländer der Eisenbahn beraube, die ihnen erlaubt hätte, ihre Stellung in Nordchina zu befestigen.

Rußland und England.

Kraft einer russisch-chinesischen Konvention sind, wie die „Nowoje Wremja“ am Dienstag aus zuverlässiger Quelle mitteilt, von den im Meerbusen von Korea gelegenen Inselgruppen vier Wund-Inseln und neun Elst-Inseln mit dem Kwantunggebiet an Rußland übergeben worden. Beide Inselgruppen wurden bereits durch die russische Behörde in Wladiwostok faktisch veranlagt.

Wie der Berichterstatter der „Daily Mail“ erzählt, erkennt die britische Regierung den russischen Anspruch auf das Besitzrecht der Wund- und Elst-Inseln nicht an, folglich werde der Befehl des Admirals Alkewen an Admiral Seymour keine Folge gegeben werden. Es verlautet, Seymour werde von seiner Regierung nicht verhindert werden, die ihm notwendig erscheinenden Operationen gegen die Piraten jener Inseln durchzuführen.

Englische Waffenteilerungen an China.

Nach einem der „Alben. West. Ztg.“ zur Verfügung gestellten Soldatenbrief aus Tientsin vom 8. Dezember haben deutsche Soldaten bei der Revision englischer Schiffe auf dem Peiho an Bord Sätze, die angeblich zum Abholen von toten Engländern aus Pootung bestimmt waren, voll Waffengeldern. Sämtliche Schiffe wurden beschlagnahmt. Die Angelegenheit erregt in beteiligten Kreisen das unliebsamste Aufsehen.

Der südafrikanische Krieg.

• Oldenburg, 7. Februar.
Vom Kriegsschauplatz.

Ein Telegramm Lord Rithers aus Pretoria vom 5. Februar meldet: French treibt den Feind nach Amsterdam zurück. De Wet steht noch immer nördlich von Thabandu, seine Leute beschädigten früh morgens einen Transportzug bei Pampersburg.

London, 6. Febr. Eine Reuter-Meldung aus Bloemfontein vom gestrigen Tage besagt: Piet de Wet, der Präsident der Friedenskommission, richtete an Christian De Wet die inständige Bitte, sich zu ergeben.

Englische Verluste.

Wie groß die Verluste der englischen Armee an einem einzigen Tage sind, geht aus Folgendem hervor: Das englische Kriegsmaterial verlor die Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika vom 5. Februar, welche 100 Tote, darunter 73 an Krankheiten Verlorene, 109 Verwundete, darunter 18 infolge Bluthschlags, und 47 schwere Kranke, sowie 8 Vermisste umfasst. Die gleichzeitig bekannt gegebene Liste über die Verluste seit Beginn des Krieges enthält folgende Angaben: Die allgemeinen Verluste betragen bis zum 31. Januar 54.724 Mann. Da hiervon aber mehr als die Hälfte dem Dienst wieder aufgenommen haben, reduziert sich diese Zahl auf 15.929 Mann, die von den Wunden während des Krieges gemachten 9030 Gefangenen sind zum größten Teil zur Armee wieder zurückgeführt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Heimkehr des Kaisers nach Deutschland hat nunmehr stattgefunden. Gestern früh kurz nach 6 Uhr ging die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser in See. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe salutierten mit 21 Schuß. C. M. S. S. „Nixe“ und „Minerva“ begleiteten die „Hohenzollern“ bis Wismar.

Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und dem Kronprinzen an Bord traf gegen 1 1/2 Uhr auf der Reede vor Wismar ein. Die niederländischen Kriegsschiffe „Zeeland“ und „Noord-Brabant“ gaben den Salut ab.

Heute früh 8 Uhr ist der Kaiser in Domburg eingetroffen, wo der Reichstanzler Graf Bülow ebenfalls zugegen ist.

Aus London kommt eine Meldung, die nicht verfehlt wird, überall Aufsehen zu erregen. Die „Press-Association“ erzählt nämlich, Kaiser Wilhelm habe Carl Roberts den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Ein freisinniges Blatt bemerkt hierzu: Wir glauben nicht an die Richtigkeit dieser Nachricht. Die Verleihung des höchsten preussischen Ordens an Lord Roberts würde gedeutet werden als eine Anerkennung der Leistungen des Lord Roberts auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz und deshalb als ein Herausstreichen aus der bisher von Deutschland in dem Kampf zwischen England und Transvaal beobachteten Neutralität betrachtet werden.

Der deutsche Reichstag veranstaltete ein Festessen als nachträgliche Feier des Kaisers Geburtstags. Graf Ballestrem brachte das Kaiserhoch aus.

Die Vermählungsfeier im Haag.

8. Haag, 4. Februar.

I.

(Nachdruck verboten.)

Wieder einmal sind die Blicke der Welt auf die freundliche Stadt gerichtet, in der hinter den Dinen von Scheveningen die Oranier ihre herrliche Residenz aufgeschlagen haben. Wieder einmal vollzieht sich im Haag, der jetzt allerdings nicht grün, sondern weiß ist, wie es sich für einen nordischen Haag im Anfang des Februar geziemt, ein Werk des Friedens. Aber glücklicherweise keine, bei dem der Kriegsgott hinter dem Busche lauert, und diplomatische Reden gehalten werden, die nur den Zweck haben, gegenseitig die Gedanken zu verbergen, sondern eins, bei dem Gott Amor den Vorzug hat und zwei edle Herzen das entscheidende Wort zu sprechen haben.

Bei diesem Friedenskongress, der diesmal die Fürsten selbst aus den verschiedensten Ländern zusammenführt, wird Deutschland ganz gewiss mit dem Ergebnis zufrieden sein können; denn schon jetzt läßt sich erkennen, daß Herzog Heinrich von Mecklenburg, als er die Hand der lebenswürdigen Königin Wilhelmina gewann, nicht nur für sich selbst eine Erhebung gemacht hat, sondern für das ganze deutsche Volk.

Wer früher in Holland gereist ist, wird die Erfahrung gemacht haben, daß der berühmte Herr „Kann niet verstaen“ noch immer eine für den Deutschen recht unangenehme Rolle dort spielt. Jetzt verstehen die Holländer plötzlich alle deutsch. Sie verstehen es nicht nur, sie sprechen es auch, und wenn man jemanden auf der Straße deutsch um Auskunft bittet, kann man sicher sein, auf das Höflichste bedient zu werden. Als wir heute Morgen einen Herrn nach der „maison de la presse“ fragten, führte er uns sofort mit der größten Zuverlässigkeit selbst dorthin und erklärte uns unterwegs alles, was zu sehen war.

Das war allerdings leider nicht viel; denn es lagerte ein so dicker Nebel über den Straßen, daß man höchstens einmal die weiß angestrichenen Holzsäule eines Arbeiters, oder die weiße Haube einer Frau aus dem grauen Einzelauflaufen sah, und daß es einem im übrigen erging, wie vielen Bergsteigern, denen man von einem berühmten Aussichtspunkte aus auch alles mögliche zeigt, von dem doch in Wirklichkeit kein Schimmer zu sehen ist.

Die „maison de la presse“ liegt in der „Langen Vorhout“,

— Die gestrige Fortsetzung der Reichstagsdiskussion über die Anträge der freisinnigen Volkspartei auf Abschaffung der Theaterzinsen brachte die Ueberzeugung, daß der Zentrumsabgeordnete Noeren sich als seinen großen Freund der Theaterzinsen erklärte, und deren Abschaffung nicht anerkannte. Eine ganz vorzügliche, ebenso feinsinnige wie sachverständige Darlegung war die des Abg. Basseman (ant.). Er beschrankte sich auf das zunächst Erreichbare, auf die Forderung einer Begrenzung der Theaterzinsen, und wußte hierfür Kommissionsberatung, gegen die das Zentrum, nach der Anführung Noerens, stimmen wird. Abg. Dr. Baandje (fr. Pa.) wies jede Zensur ab. Ein Volk, das keine Zensur habe, brauche keine Theaterzinsen. Es genüge die öffentliche Kritik und das Strafrecht. Abg. Gumburg (son.) bekämpfte nicht nur den Antrag, sondern brachte sogar, daß die Zensur sehr segensreich gewirkt habe und im ganzen recht geschickt (Protest links) behandelt werde. Abg. Stadthagen (Soz.) wünscht volle Freiheit für Literatur und Kunst. Wieder erregte viel Heiterkeit, als er Details aller Art zur Illustration der Theaterzensur brachte. Auch gestern gelangte diese Debatte nicht zum Abschluß.

— In der Budgetkommission des Reichstages beantragte Graf Oriola als Berichterstatter, den Gesetzentwurf, betreffend die Versorgung der Teilnehmer an der ostafrikanischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen, abzulehnen, und zwar mit Rücksicht auf die Erklärung des Reichstanzlers vom 24. Januar, und in der Erwägung, daß der Weg einer allgemeinen, einheitlichen Verregulierung des Militärversorgungswesens offen bleiben müsse. Die Budgetkommission legte dann die Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung fort.

— Am Reichstage ist der Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Wein, weinähnlichen und weinähnlichen Getränken ausgegeben worden.

Der Besuchungen durch den Briefverkehr das Publikum zu schützen, hält der Reichstagspräsident für eine Aufgabe der Postverwaltung. Die „Fr. Ztg.“ schreibt darüber: In Berlin ist die Zahl der Briefbeschlagnahmen von 12 auf täglich 9 herabgesetzt worden. Als Herr v. Hildebrandt vor einigen Tagen in der Budgetkommission des Reichstages nach dem Grund dieser verheerenden Maßnahme gefragt wurde, entwiderte er nach Berichten auswärtiger Blätter folgende in Zeit- und Verleumdung mehr als selbst ammutende Aufzeichnungen: Wenn wirklich die Briefe später in die Hände der Empfänger kämen, dann nehme kein Mensch das Reichspost ab. Die Geschäftsführer seien ganz froh darüber, daß sie heutezuutage nicht mehr so häufig wie vor Jahresfrist durch den Briefboten befehligt würden.

— An das Attentat beim Niederwaldbankmal im Jahre 1884 wird man durch eine Verlesung, welche in den nächsten Tagen der Strafanstalt Moabit zugeführt werden wird. Es ist dies der Schulmeister Ruppel, der im Jahre 1884 das Attentat auf das Niederwaldbankmal beging, auf die zur Enttüllung desselben erschienenen gewissenhaftesten in Gemeinschaft mit den beiden Anarchisten Rheinboldt und Rüdiger geplant hatte. Rheinboldt und Rüdiger wurden am 7. Februar 1885 hingerichtet, Ruppel dagegen durch Kaiser Wilhelm I. zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, weil durch sein Gehörtsdien das Vorhaben zur Kenntnis der Behörden gekommen war und verhindert werden konnte. Jetzt, nachdem R. bereits 16 Jahre im Zuchthaus zu Sonnenburg zugebracht hat, wird er wegen Umbaus desselben der Moabiter Strafanstalt zugeführt.

einer der Hauptstraßen vom Haag. Dort hat der „Niederländische Journalistenring“, der auch die Fürsorge für die ausländischen Kollegen in freundschaftlicher Weise übernommen hat, sein behagliches Heim aufgeschlagen. Man findet dort alles, was der Mensch von der Feder braucht: Arbeitszimmer, Telegraphenapparat, Erholungsräume und lebenswürdige Unterkunft. Das übrige besorgt ein kleines, stillvernes Mädchen, das man nur als „Zesam, thu dich auf!“ ins Ansehnlich zu finden braucht, um überall Durchlauf zu finden. Nicht nur die Politiken und Soldaten, die für die Absperzung zu sorgen haben, kommen dem Träger dieser kleinen Zauberspange auf das freundschaftliche entgegen, sogar das Publikum macht ihm höchst Platz. Ja, welche Lust, in Holland Journalist zu sein!

Von Absperzung ist übrigens kaum die Rede. Nur in unmittelbarer Umgebung des Schlosses sieht man etwas davon. Es muß doch Platz für die ansehenden Wagen freigehalten werden. Sonst aber bewegt sich die nach vielen Zehntausenden zählende Menge trotz der Enge der Straßen unbehindert, und zwar in allerhöchster Ordnung. Es geht hier auch ohne Polizei!

Gegen Mittag lästete sich der Nebelschleier. Die Stadt im Festschleier lag vor uns da, ganz reizend anzusehen. Die kleinen, sauberen Häuser mit den weiß eingestrichenen Fenstern in der bräunlichen Backsteinfassade machen sich mit den Blumenbeeten und Flaggen noch freundlicher als sonst, und was besonders anmutig wirkt, ist die Einheitslichkeit der Ausschmückung. In den breiteren Straßen sind die Fahrgewege mit Tannendämmen eingefaßt, die durch Ginkgobäume untereinander verbunden sind. Orangefarbene Lampen hängen daran, schon am Tage hübsch anzusehen.

Orange bestimmt auch sonst den malerischen Eindruck, alles, was nur irgend befähigt ist, diese Farbe zu führen, führt sie. Die Herren tragen sie im Ansehnlich, die Damen an den Hüften, Mänteln, Hüften, die Cigarren als Leibbinden und die Würste als Aufhänges. Sogar die runden Eiderman Käse, die sonst rot zu sein pflegen, haben zur Feier des Tages die Nationalfarbe angenommen.

Und aus einem Guß, wie das Festgewand, ist auch die Feststimmung: Das Herz des ganzen Volkes schlägt mit dem seiner Königin und dem ihres Auserwählten. Es ist ein echtes Volksfest, das hier begangen wird. Das zeigte sich so recht, als heute Nachmittag Bläservereine aus allen Provinzen des Landes dem hohen Brautpaar ihr Ständchen darbrachten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer von Korrespondenten geschriebenen Originalberichte nur mit unserer Genehmigung gestattet. Illustrationen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 7. Februar.

• Vom Hofe. Morgen Abend trifft die Herzogin Charlotte vom Haag über Danabrid mit ihrer Begleitung hier wieder ein. Außerdem kommen mit ihr zum Besuch beim hiesigen Hofe S. K. H. die Großherzogin Marie von Mecklenburg und noch einige andere verwandte Fürstlichkeiten.

S. K. Hoheit die Großherzogin ließ unsern Schauspielern für die Aufführung von Höpffens „Ueber die Kraft“ ihre Anerkennung aussprechen. Es ist ein erfreuliches Zeichen für unsere Künstler, daß ihre in der That tüchtigen Leistungen auch an der höchsten Stelle die verdiente Würdigung fanden. Das wird sie für die Teilnahmeleistung anderer Kreise, über die wir gestern berichten mußten, entschädigen.

• Im nächsten 6. Gastapellkonzert am Mittwoch tritt als Solistin die rühmlichst bekannte finnische Sängerin Frau Ida Elmman (Sopran) auf, deren Bild in verschiedenen Kunsthandlungen ausgestellt ist. Das Konzert wird sich übrigens in Veranlassung des 12. und 13. Februar (Todesstag Wilhoms und Wagners) zu einer Gedächtnisfeier für die beiden Komponisten gestalten. Es kommen zur Ausführung Wagners Duette von „Künni“ und „Hauti“ und Wilhoms Marsch aus Julius Cäsar.

• Eine Anzahl Bilder von Thoma, der nach den verstorbenen Malern Leibl und Bodin mit an erster Stelle im deutschen Kunstleben steht, sieht man im Schaufenster der Kunsthandlung von S. G. Onken, namentlich Lithographien, die er bei seinem Schaffen bevorzugte und zu hoher Blüte brachte.

• Eine Zusammenstellung von Kostümbildern unseres Komikers und Regisseurs Lumenreich sieht man im Fenster der Landsbergischen Kunsthandlung.

• Der Frost macht sich wieder in unangenehmer Weise bemerkbar. Allein die Schlittschuhfreunde sind damit einverstanden, sie finden an verschiedenen Stellen bei der Stadt wieder gute Bahnen.

• Neue Klassenmützen sind für die Schüler des Seminars vorgeschrieben und liegen in den Mützenhandlungen aus.

• Krönungsjubiläum Denkmünzen. Aus Anlaß der am 18. v. M. stattgefundenen Krönungsfeier sind bekanntlich im Auftrage des Kaisers Denkmünzen zu 2 und 5 Mark im Werte ausgeprägt und in beschränkter Zahl in Verkehr gegeben worden. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, weisen sowohl das 2- wie auch das 5-Markstück einen Fehler auf. Es fehlt nämlich das Münzzeichen. Dadurch erscheinen sie nicht als Geldstücke im engeren Sinne des Wortes, sondern lediglich nur als Sammlermünzen, denn das Münzgesetz besagt im Paragraph 2, daß Silbermünzen im Werte von über 1 Mark auf der Rückseite (Bildseite) außer der Umschrift das Münzzeichen zu tragen haben. Da dies nun fehlt, so sind die Denkmünzen keine eigentlichen Scheidemünzen.

• Garnison-Übung. Ueber die am gestrigen Tage im Gelände bei Hatten zwischen Truppenteilen der Garnison stattgefundene Übung wird uns folgendes mitgeteilt: Die zur Verfügung von Stabsoffizieren befehligte

Das schlichte Palais der Königin — es ist niedrig, wie alles hier — umschließt mit seinen Flügeln einen Vorplatz, den das Bronzestandbild Wilhelms des Schweigens ziert. Hier hatten die Gäste mit ihren Bannern sich aufgestellt; 500 Mann. Auf einem Podium vor der Schlossrampe stand der Dirigent, und ringsumher barriere die Volksmenge des Augenblickes, wo das Brautpaar oben an den Fenstern des „Weißen Saales“ sich zeigen würde. Und als dieser Augenblick gekommen war, brach es von allen Seiten los mit vielstimmigen Hochrufen.

Mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ wurde die Serenade eingeleitet. Dann folgte die niederländische Volkshymne. Oben am Fenster stand die junge Königin in Pelzjacke und Kapuzhütchen, einen Strauß harter Schneebälle in der Hand; frisch und heiter, daß einem warm ums Herz wurde trotz der kalten Fäße. An ihrer Seite die schlanke Gestalt des Herzogs Heinrich in holländischer Generalsuniform mit dem blauen Erbsenbarte. „Ein schmuder Mann!“ — Er sieht gut aus!“ ging es durch die Menge. Und als nun das „Wilhelmus von Nassau“ erklang, da lästeten sich die Hüte, und wieder machte sich die Begeisterung Luft, als der letzte Ton verhallt war.

Auch das „Heil dir im Siegerkranz“ wurde entflochten. Hauptes angehört, obwohl manchem diese Weise noch fremdartig klingen mochte. Aber das königliche Brautpaar war jetzt auf den Balkon hinausgetreten, und nun brach der Jubel erst recht los.

Dann zogen die hohen Herrschaften sich zurück, unter erneuten Hochrufen von der Königin-Mutter begrüßt, die während der Serenade an einem anderen, offenen Fenster gestanden hatte. Die Vertreter der Städte Haag und Amsterdam waren erschienen, um ihre Hochgeißeln zu überreichen, das heißt, dieser Ausdruck läßt sich kaum auf das Geschenk von Haag anwenden, ein Service chinesischen Porzellans von 308 Teilen, geschweige denn auf das von Amsterdam; denn dieses besteht in der goldenen Hochzeitstafel, in der die Königin am Donnerstag nach der Verlobung im Schlosse mit ihrem Gemahl zur Kirche fahren wird.

Heute Abend findet nun noch eine zweite Serenade vor dem Palais statt. Diesmal sind es die Sängerknaben, die sich hören lassen wollen. Dann fährt die Königin mit dem Herzog Heinrich durch die festlich beleuchtete Stadt zum Bahnhof, um ihre kaiserlichen Gäste zu empfangen. Es giebt also noch viel zu hören und zu sehen heute Abend.



Statuten

für Genossenschaften, Vereine u. dgl.
werden bei billigster Preisstellung
schnell angefertigt in der

Buchdruckerei von B. Scharf,
Oldenburg — Peterstr. 5.

Immobilien-Verkauf.

Der Bädermeister Friedrich
Rathjen zu Nadorst beabsich-
tigt, seine von Rosenbohm an-
gekauften

Stelle

— „Schiefen Stiefel“ —
bestehend aus Wohnhaus mit ange-
bautem Stall, Scheune und 1,02,12 ha
Acker und Gartengründen, öffentlich
meistbietend mit Eintritt zum
1. Mai d. J. zu verkaufen und
ist hierzu 3. und letzter Termin
auf

Dienstag,
den 12. Februar d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Rosenbohms Wirtshaus „Zum
schiefen Stiefel“ in Nadorst an-
gezeigt.

In diesem Termine soll der Zu-
schlag erfolgen.
Die Bänder sind vorzüglicher
Bonität und sehr extrareich. Der
Garten ist mit Obstbäumen edelster
Art bepflanzt.

Die schön und angenehm belegene
Beigung würde sich auch besonders
für einen Bepflanzung eignen.
Geboten sind bis jetzt nur 7200 Mk.
Kaufliebhaber laden ein

E. Memmen, Aukt.

Immobilien-Verkauf

Überfien. Der Landmann Hr.
Schnitzger zu Eversten beabsichtigt,
seine zu Eversten III an der Chaussee
belegene

Landstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und
ca. 41 Scheffelsaat Grün- u. Acker-
ländereien, öffentlich meistbietend zu
verkaufen.

Auch kommt ein etwa 8 Scheffelsaat
getreter Gamm Land getrennt zum
Aufbau.

Das Wohnhaus ist zu 2 Wohnungen
eingeteilt, die Scheune enthält 1
Wohnung.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag,
den 18. Februar d. J.,

abends 7 Uhr,
in S. Anshimanns Wirtshaus zu
Eversten.

B. Schwarting, Eversten.

Gesucht eine Frau
oder ein ordentlicher
Mann als Koch für
60 bis 70 Arbeiter. An-
tritt Mitte März. Des-
gleichen

Frauen u. Mädchen
zum Vorfringen bei hohem
Affordlohn. Antritt An-
fang Mai.

Meldungen nehmen in unserem
Büro, Heiligengeistwall 8a, Eingang
Mottenstraße, entgegen.

Dittmer & Rynitz.

Kataloge, Adress- und Visitenkarten,
Plakate, Programme etc. etc.

in geschmackvoller, moderner Ausführung werden schnell
und billig angefertigt in der

Buchdruckerei von B. Scharf,
Oldenburg — Peterstrasse 5.

Zwei hübsche Häuser

mit schönen Vor- u. Hintergärten,
im Heiligengeistherviertel an ange-
nehmster Lage gelegen, stehen durch
mich sehr preiswert zum Verkauf.
Heinrich Westing,
Geld- und Häuser-Makler.

Zu verk. eine gute Biege.
Werdes, Grünerweg 8.

Schützenhof z. Wunderburg.

Dienstag, den 12. Febr. d. J.:



Große
Maßstabsrad

mit hochinteressanten Aufführungen.

Das Komitee. L. Becker.

Karten à 1. — sind zu haben in Oldenburg bei den Herren:
W. Richter, „Zum Schütting“, Wirt Sennede, Gram-
berg, S. Meier (Kathild), G. Bartels, W. Scheller (Windhorst),
Ww. Tieschlag; in Osterburg: S. Noll, W. Brantkamp, S. Lude,
Fr. Mohrmann, C. Traut, S. Wegener, Steinbrück und C. Fide.

NB. Omnibus steht von 7 1/2 Uhr an auf dem Marktplatz bereit.

Maßstabs u. Kostüme sind im Lokal zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Wegen
Ausverkauf Geschäftsverlegung.

Wegen Verlegung des Geschäftslokals nach Lange-
strasse 27 (Bültmann & Gerriets) verkaufe
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen:

Korsetts, Schürzen (Wirtschaftsschürzen, schw. Schürzen in
Wolle und Seide, Tändelschürzen), Winter- und Sommer-
Handschuhe, Krawatten, Sommer- und Winter-Zwischenröcke,
gestrickte Herren- u. Damen-Westen, Hosenträger, gestrickte
Jacken, Gummischuhe, Balltücher, Sporthemden, Herren- und
Knaben-Sweater, sämtliche Unterziehzeuge und Wollgarne.

August Diekmann,

Schüttingstr. 14.

Verkauf ausrangierter Waren.

Damen-Tag: und Nachthemden, Nachtsachen, weiße und
farbige Weinleider, Zwischenröcke, Blousenhemden, Leinen- und
Baumwollwaren, als: Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche,
Handtücher, Vordraperie und Gardinen.

Die Sachen eignen sich der guten Qualitäten und der wirklich billigen
Preise wegen sehr zu Aussteuern und sonstigem Hausbedarf.

Julius Harnes, Schüttingstraße 16.

In der Nähe des Biegelhofs be-
legenes, vor einigen Jahren erbautes,
großes, freundliches

Haus
mit großem Garten

habe ich umständehalber mit geringer
Anzahlung in Auftrag billig zu
verkaufen.

Das Haus ist mit Hochsouterrain,
die Küche jedoch in der Höhe. Der
Garten ist mit vielen Obstbäumen
bepflanzt.

Heinrich Westing,
Kornstr. 33.

Wieselfiede. Die Unterbringung
der hiesigen Armen in Kost und Pflege,
sowie Ankauf von Wohnungen pro
Mai 1901/02 findet am Freitag, den
22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in
Taplens Wirtshaus statt.

Die Armenkommission.

Taplen.

Für die Ueberschwemmten

in Leer u. Umgegend

nimmt Unterzeichneter sowohl
Geldspenden als auch Kleidungs-
stücke und Schuhen, letzteres
namentlich für Kinder, zur
Weiterbeförderung an den
Wohlfahrtsverein gern ent-
gegen. Mitteilung über jegliche
Art Gaben erfolgt öffentlich in
den „Nachrichten für Stadt und
Land“.

Th. Troebner.

Chokolade-u.Konfektur-Spezialgeschäft
Anny Grosh, Gaststr. 24.
Kakaostube für Damen.

Rechnungen,

und schnell angefertigt in der

Buchdruckerei von B. Scharf,
Oldenburg — Peterstr. 5.

Gesetzmiinder

Fisch-
handlung.

Morgen, Freitag, treffen lebende,
frische, große Schellfische, kleine Schell-
fische, Rotzungen, Karbonadenfisch,
Schollen und Knurrhahn ein.

F. Kasling,
Wallstraße 6.

Vereins- und
Vergnügungs-Anzeigen.

Turn- Verein

Hatten.

Sonntag, 10. Febr., pünktl. 7 Uhr

anfabd.

Gesellschaftsabend

mit reichhaltigem Programm,
wozu freumbd. einladet

Der Turnrat.

Sonntag, den 10. d. Mts.,

Bloch. Kleiner Ball,

wozu ergebenst einladet

G. Brunken.

Nachmittagszug nach Bloh 8.11 Uhr.

Hurrel.

Sonntag, den 10. Februar:

Kasino

bei Gastwirt Busch,

wozu freumbd. einladet

D. D.

Cornelius-Verein.

Am Sonntag, den 9. d. Mts.,

abends 6 1/2 Uhr: Generalversam-
lung im Vereinslokal.

Maßstabs- u. Kampf-
genossen-Verein.

Am Sonntag, den 10. Februar,

7 Uhr abends:

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Leichen-Beerdigungsverein

Ohmstedt-Donnerstages.

General-Versammlung

Großherzoggl. Theater.

Donnerstag, den 7. Febr. 1901.
61. Vorstell. im Abonn.
Kopf und Schwert.
Gistortisches Lustspiel in 5 Akten
von R. Gunkel.
Rossenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

* Sonnabend, 9. Febr.: Gastspiel des
königl. Kammerängers Herrn Heinrich
Ernst vom Hoftheater in Schwerin.
„Das Rheingold“.

Aufführung.

Petersfehn. Für die vielen Ge-
schichte und Glückwünsche zu unserer
übernächstigen Hochzeit sagen wir unsern
innigsten Dank.

Herr. Wieting und Frau.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 6. Februar 1901.

Gestern Abend 11 Uhr starb nach
schwerer Krankheit unser innigst-
geliebter Sohn, Bruder, Onkel und
Neffe

Christoph

in seinem 15. Lebensjahre, welches mit
tiefbetäubtem Herzen mit der Bitte
um stille Teilnahme zur Anzeige
bringen

Werrh. Dähmann u. Familie.

Die Beerdigung findet am Son-
abend, den 9. d. Mts., nachmittags
2 1/2 Uhr, von dem evangelischen
Krankenhaus aus auf dem Stern-
burger Kirchhof statt.

Kathausen bei Zwischenahn. Heute
Morgen starb nach kurzem Kranken-
lager unser lieber Vater, Schwieger-
Vater, Groß- und Urgroßvater, der Haus-
mann

Alerd Ahrens

in seinem 82. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.

6. Februar 1901.

Beerdigung am Dienstag, den
12. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Emma Osterhof, Dor-
ringhausen b. Damme, mit Joseph
Holtmann, Bredorf b. Lohne. Ema
Dofche, Oldorf, mit Bernard Alex-
böcker, Damme. Johanne Kreybörder,
Damme, mit August Klaußing, Damme.
Maria Trümpe, Grevin, mit Fritz
Wörger, Damme. Bertha Schenck,
Koppelhorn, mit Gustav Kufstein,
Dammberg. Catharina Wemmer,
Ditz-Verlaet, mit Theodor Trenz, Geimig-
polder. Caroline Bruns, Döllingen,
mit Friedrich Köhmann, Moorhausen.

Geboren: (Sohn) J. W. Freese-
mann, Geimigpolder. (Tochter) Otto
Thye, Jute.

Gestorben: Uhrmacher Bernhard
Vindemann, Kirchhatten, 82 J. Toni
Groshorn, Wieselfiede, 8 Mt. Marie
Bachhaus, geb. Bruns, Strickhausen,
75 J. Cäcilie Wöden, geb. Götz,
Oldenburg. Fräulein Luise Wöden,
Dangast, 72 J. Helene Ginnerle
Wilhelmine Schepfer, Sandeborn,
1 J. Domänenpächter Wilh. Kolbe,
Enno-Ludwig-Große, 44 J. Peter
Fodor, Goldemünze, 25 J. Meta
Mintinga, geb. Gaven, Jochow,
55 J. Alida Sidermer, Brinkum, 1 J.
Heinrich Wörmann, Moorhagen, 71 J.
Hm. Wilhelmine Meyer, Langwarder
meide.

Buchdruckerei von B. Scharf,
Oldenburg 1/Gr.

Peterstrasse 5.

Anfertigung von Drucksachen

aller Art

in geschmackvoller und sauberer Ausführung

zu den billigsten Preisen.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. A. Doh. für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Anzeigen-Teil: B. Radomski, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

1. Beilage

zu № 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 7. Februar 1901

* Oldenburger Straßennamen.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Ephraim, Rauten, Neben, Tannen, Adler, Jägerstraße“ usw. — die Redaktion d. Bl. hat Recht, wenn sie mit der neuen Straßennennung nicht zufrieden ist. Es ist wirklich nichts Charakteristisches in solchen Namen, und das Ganze sieht aus, als wäre es ohne viel Nachdenken erledigt worden, so im Handumdrehen, möglichst viel Grün untergeschoben in den Topf gezwängt und damit basta! Name ist Name, egal, wie man das Kind tauft! — O nein, ein solcher Name muß für Jahrhunderte andauern, und da braucht er nicht so farblos zu sein, daß man jeden Augenblick Vindalallee und Lindenstraße, Gartenstraße und Parkstraße, Staustraße, Staugraben und Staulinie, Wallstraße und Wallgraben und dergl. verwechselt. Namen sind dazu da, daß man die Dinge unterscheiden kann, darum sollen sie selber wohl unterschieden, charakteristisch sein. Es ist auch durchaus nicht nötig, daß man in allen Städten dieselben Bezeichnungen finde; dann wäre es noch ebenso praktisch, wenn man sich nach amerikanischen oder manheimer Weise mit Buchstaben und Ziffern begnügen würde. Aber die Art hat kein Gesicht und ist tödlich langweilig. Eine Stadt wie Oldenburg ist das Produkt langer historischer Entwicklung; sie soll auch Spuren und Zeichen solcher Entwicklung tragen, soll Denkmäler zeigen, welche an vergangene Zeiten oder an hervorragende Männer erinnern. Weil man nun nicht jedem Ereignis eine Straße, jedem Mann eine Straße oder eine Gasse widmen kann, sollte man wenigstens da ein Zeichen der Erinnerung schaffen, wo man's leicht hat, und solche Namen auf Straßenschildern vereinigen. Eine Rosenstraße kostet nichts mehr als eine Akerstraße, eine Kobbstraße nichts mehr als eine Akerstraße, eine Hakenstraße weckt wenigstens die Frage: „Wer war der Mann?“ Eine Bismarck- und Wolkestraße ist gewiß sehr lobenswert, aber man findet sie in jeder Stadt; wir wollen bei uns auch an die oldenburgische Geschichte erinnern. Eine Graf Gerhard-, Anton Günther-, Wittke-, Willebadus-, Hamelmann- und Winkelmannstraße, das sind ein paar bescheidene Vorschläge. Es ist ganz gut für die Jugend, wenn ihr von früh auf die Orte geläufig werden, wo ihre Väter gekämpft und gestiftet haben, also Mars la Tour, Ladon- und Le Mansstraße, wenn sie die Namen oldenburgischer Truppenführer aus großen Tagen sieht, folglich Wardenburg-, Franck-, Kame- und Trothastraße. Raggemannstraße ist gut; hoffentlich wird man dabei nicht stehen bleiben. Es gab Männer, die sich durch Tüftlungen auszeichneten, z. B. Klavemann und Schäfer; nebenbei könnte man in letzteren auch ja noch den berühmten Arzt sehen. Verdiente Minister stellen ihre Namen zur Verfügung, z. B. Janßen, und charakteristischer als Fährstraße ist jedenfalls Fährstraße. Man könnte an das ganze Oldenburgische Land denken, mit dem man doch verwachsen ist, zum Beispiel Friesen-, Sachsen-, Butjadinger-, Moorriemer-, Ederinger- und Nistringerstraße. Eine Schloffer-, Mitscherlich-, Mannich-, Fitzer-, auch eine Kammersstraße würde Männer ehren, die aus unserer Nordwestecke hervorgegangen sind.

Zunächst sollte man sich also bemühen, alles Heimatliche möglichst zu benutzen, und wenn nichts mehr da sein würde, brauchte man sich auch noch nicht an Neben und Ranken zu klammern, sondern man hätte noch das ganze Gebiet der deutschen Geschichte und Kultur zur Verfügung, und das würde ausreichen für den ganzen Stadtplan. Was geschrieben ist, wird wohl geschrieben bleiben; aber wenn man in Zukunft wieder einmal eine Massentaufe vornehmen will, thäte man gut, möglichst viele Paten zu haben

und öffentlich um zahlreiche Vorschläge zu bitten. Dann Auswahl aus der Fülle, so dürfte jedenfalls etwas Gescheiteres dabei herauskommen als jetzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Autorenschreibenden versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Ritzelungen und Berichter über letzte Vorlesungen sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 7. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

8. Hohenthor, 6. Febr. Das Stiftungsfest des hiesigen Männergesangsvereins „Liedertafel“ findet Freitag, den 15. Februar, in Rodens Hotel statt, bestehend aus Instrumental- und Vokalkonzert, Aufführungen und nachfolgendem Ball. Das Programm ist sehr reichhaltig, so daß allen Festteilnehmern ein gemüthlicher und genussreicher Abend geboten werden wird. Der Verein, unter Leitung des Organisten Schmidt-Jever singt außer mehreren schönen und wirkungsvollen Liedern eine größere Komposition von Wagner, „Des Rheinstroms Schirmherr“ mit Soli- und Orchesterbegleitung. Aufgeführt wird eine japanische komische Operette „Der Mikado“ oder „Ein Tag in Titipu“. Den Beschluß des Festes bildet ein Festessen und ein Festball. — Der vor einem Jahre am 14. Februar 1900 gegründete Bürgerverein in Hiet in Buns' Gehöft seine Jahresversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder ist seit der Gründung von 21 auf 45 gestiegen. Nach der Rechnungsablage hat der Verein ein Vermögen von 78,25 Mark. Der Verein arrangierte im Sommer ein Sommerfest für die Kinder der Schulzeit; die Gründung einer Sterbekasse durch den Verein hat vielseitigen Beifall gefunden. Für die Zukunft plant derselbe die Einrichtung einer Feiertagskassensammlung und einer Abendkassensammlung. Für die gemeinsamen Feststellungen des Bürgervereins in immer größerer Freiheit Unterstützung finden. — Der Landwirt A. Bremer in Neu-Augustengroben verkaufte seinen auf der Wöhrung in Jeverangehörigen Hengst „Oswald“ an die Hengsthaltungs-Gesellschaft auf der Friesischen Wehe. Der Kaufpreis beträgt 8000 Mark. Vater des „Oswald“ ist „Wittelsbacher“, Mutter „Ottava“ und Jüchter G. Wihorn Wm. in Seefeld.

Verne, 6. Febr. In der gestern abgehaltenen Versammlung des hiesigen Radfahrervereins wurde beschlossen, in diesem Jahre von einem Radball Abstand zu nehmen, dagegen Dienstag, den 19. d. M., ein Tanzfrühstück, verbunden mit theatralischen Aufführungen, zu veranstalten. Es sollen u. a. die beiden urförmlichen Einakter „Das gekochte Haa“ und „Die Wette“ aufgeführt werden. Berathen wollen wir noch, doch sich mehrere Herren — genannt werden die Herren Behrens und Sühr, welche als sehr gebiegene Komiker bekannt — bereit erklärt haben, den Gästen nach Möglichkeit durch einige originelle Couplets den Abend zu verfließen. Möge dem jungen, aufstrebenden Verein, welcher jetzt die ansehnliche Mitgliederzahl 36 erreicht hat, und dessen Feste sich stets der größten Beliebtheit erfreuen, auch an diesem Abend ein volles Haus beschieden sein.

Wildehausen, 5. Febr. Die Versammlung der Abt. Wildehausen am 3. Februar war verhältnismäßig gut besucht. In derselben wurde vom Kassierverein Stegmann die Rechnung von 1900 abgelegt. Derselbe schloß mit einem Kasseneintrag von 279 Mk. In Rechnungsabgrenzung wurden gewählt die Herren Wolmer Engelste und Wahlstedt zu Holzhausen. Beschlossen wurde ferner die Bezeichnung landwirtschaftlicher Verein der Stadt- und Landgemeinde Wildehausen zu führen, und der Jahresbeitrag auf 1 Mark festgesetzt. Die Vorstandswahl wurde bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt, und sodann vier neue Mitglieder aufgenommen. Alsdann nahm Herr Schulvorsteher Summensen das Wort zu eingehenden Mitteilungen über Schuldverhältnisse und deren Beseitigung. Er erläuterte die verschiedenen Viehhaltungen, als Zuckerkühe, Mast- und Schlachtkühe, Schweinefleisch und Schweinefleisch, Rotlauf, Verabreichungsfieber etc. Er hob hervor, daß Batterien

und Pilze die Krankheitserreger seien, zu deren Bekämpfung seien in erster Linie helle luftige räumliche gut ventilirte Stallungen erforderlich, auch empfahl er den vermehrten Weidegang. Hoffentlich werde es der Wissenschaft baldigst gelingen, Vorbeugemittel für alle diese Krankheiten zu entdecken; wie neuerdings durch Professor Döfler ein Serum gegen die Maul- und Klauenseuche hergestellt wurde. Zum Schluß führte Herr Summensen einige neue Kälbermähapparate vor, und übergab dieselben zur praktischen Prüfung auf ihre Brauchbarkeit an einige auswärtige Landwirte. — Der Vorsitzende dankte zum Schluß für die eingehenden und lehrreichen Mitteilungen, und gab der Hoffnung Ausdruck, es möchte unter den hiesigen Landwirten das Interesse für das landwirtschaftliche Vereinswesen sich erheblich steigern. — Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule hat in diesem Semester von sämtlichen Winterschulen des Landes die höchste Schülerzahl mit 32.

0. Wilhelmshaven, 6. Febr. Das Programm für den Empfang der heimkehrenden Chinesen am 1. d. M. ist durch die verzögerte Ankunft des Dampfers „Frankfurt“ abermals eine Veränderung erfahren. Der Dampfer wird voraussichtlich erst morgen Nachmittag in den Hafen einlaufen. Die Heimkehrer werden dann zunächst in die Kabinen überführt. Am 8. mittags um 12 Uhr nahmen sie vor dem Stationsgebäude in der Adalbertstraße Paradeaufstellung, um daselbst vom Stationschef, Admiral Thomjen, begrüßt zu werden. Nach erfolgter Ueberweisung an ihre Kabinenteile wurden sie in die Kabinen beurlaubt. Die Führung des Transports hat Kapitänleutnant Graf Surma-Geislich übernommen. — Morgen Nachmittag werden die von hier nach England entsendeten Schiffe „Kreuzer“, „Viktoria“, „Luisa“ und „Jagd“ hier wieder ein- treffen.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 6. Februar 1901, vormittags 10 Uhr.

Körperverletzung.

Der Ziegler Heinrich Schwarze, zur Zeit hier in Haft, und der Dienstknecht Heinrich Melgis zu Barelshausen, beide am 1. November v. J. am Wege, der von Barel nach Streel führt, die Tischlergehilfen Albers und Kuch aus Streel, indem Schwarze den Albers vor die Brust schloß, so daß er zu Boden fiel, und ihn alsdann mit einem Messer in die Hand und die rechte Seite des Kopfes schlug, während Melgis den Tischler Kuch mit Fäusten trug, worauf Schwarze den Kuch mit einem Messer in die Stirn schlug. Die beiden Angeklagten hatten sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Während Schwarze zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, wurde Melgis von Strafe und Kosten freigesprochen.

Betrug.

Die erst kürzlich vom hiesigen Landgericht wegen Betruges mit 4 Jahren Zuchthaus bestrafte Ehefrau des Landmanns Gerb S. v. e. l. m. a. n. Tomma Margarethe geb. Nordes aus Seefeld, hatte sich heute abermals vor der Strafkammer hier selbst wegen desselben Verbrechens zu verantworten. Die Angeklagte hielt sich vom Herbst 1899 bis Mai 1900 in Oevern auf und lernte hier die Eheleute Schulmacher Brede kennen. Obgleich sie nun völlig mittellos war, wußte sie doch die Eheleute Brede durch die unwahre Angabe, sie habe Vermögen, zu bewegen, ihr verschiedene Gegenstände im Werte von zusammen 19 Mark auf Kredit zu verkaufen, sowie für sie Arbeiten im Werte von 2 Mark auf Kredit zu leisten und 75 Pfg. für sie bar auszulegen. In der heutigen Verhandlung mußte die Angeklagte, da ihr eine betrügerische Absicht nicht nachgewiesen werden konnte, von Strafe und Kosten freigesprochen werden.

Festtage in Holland.

Eine Feiertagsfeier in W. von W.

Nur an den Tagen großer Volksfeste und nationaler Erregungen kann man den Holländer seinem Willege entfassen und ihn aus seiner Langsamkeit und Ruhe entziehen sehen. Dann ist das Volk, und namentlich die unteren Schichten, wie ausgewechselt, und wer zu solchen Zeiten in den Trüben einer holländischen Stadt gerät, der erlebt mit eigenen Augen die lärmvollsten, lustigsten und buntesten Szenen, die uns von den Wildern der Steen, Edele, Brouwer usw. vertraut sind, die wir aber als mit einer längst vergangenen Zeit verschwunden wähen.

Die erste Septemberwoche des Jahres 1898 war eine solche Zeit, wo es wie ein freudiger Hauch durch ganz Holland zog. Die junge, schöne Königin Wilhelmina hatte ihr 18. Lebensjahr erreicht und sollte nun nach feierlichem Einzug in Amsterdam in der „Nieuwe Kerk“ (neuen Kirche) nach altem Brauch mit der Krone Wilhelms von Nassau gekrönt werden, ein Anlaß zu einer glänzenden Festwoche in der niederländischen Hauptstadt und zu jubelnden Volksfesten auch in den kleinsten Dörfern, denn einmal lieben die Holländer „ons Willemintje“, und dann ist ihnen jede Gelegenheit zu ausgelassener Freude höchst willkommen.

Als ich am 1. September von Brüssel aus über die holländisch-belgische Grenze fuhr, redete mir im Zuge eine wohlwollende Holländerin, mit der ich mich im Hise des Platteausen notdürftig unterhielt, eine orangefarbene Karte an den Rock; ohne irgend ein Orangegezei zu merken, sah ich in der That mindestens unliebsam aufpassen, daß ich nicht in Rotterdam und noch mehr in Amsterdam

lar. Orangegezei flatterten in allen Straßen, die Mädchen trugen Schärpen, die Knaben Bänder und die Erwachsenen irgend ein Abzeichen in der Farbe des Königs-hauses — „Orange boven!“ (Oranien hoch!)

Eine ähnlich reiche Ausschmückung der Straßen und Plätze wie in Antwerpen ist kaum zu denken. Man wandelte im Schatten von Fahnen, Kränzen, Girlanden und Teppichen. Und in den schmalen Straßen drängte sich eine festlich erregte Menge fest Tag und Nacht. Einen eigentümlichen Eindruck machten die mit starken Böhlen bis in Mannshöhe verkleideten Schau- und Thürfenster, die man vorm Zerschlagen oder Einbrüchen schützen wollte, und die zum Verhindern des Hineinfallens mit einem Geländer versehenen Brücken (Kanäle) in der Stadt. Die schmale Kalfverstraat gleich einer riesigen verdeckten Regelhahn! Und darin schoben, drängten und zerrten sich die Leute bei einander hin unter einem beläuben den Rärm. „Wilhelmus von Nassau“ schallt es hier im Chor, dort fängt einer „Orange boven“ an, und alles schreit mit „Leve Willem!“ Letzteres ist nicht etwa eine Aufforderung, die junge Königin zu lieben, sondern der Imperator „Es lebe Wilhelmina!“ Auch das Lied von „Piet Hein“, dem Admiral, wird unermüdlich wiederholt. Zugewiesen demnächst Niesenorgeln, die auf Wägen von Haus zu Haus gefahren werden, die deutschen Gassenhauer herunter — die Holländer haben keine eigenen —, Kanotische bekanntes „Dey hepp hura“ ist hier z. B. zu einem gern gesungenen Adinmarfch geworden!

Gegen Abend gestallte sich das Treiben am tollsten. Alles war auf den Beinen, um die Illumination zu bewundern, die einzig schön ausfiel. Neben den Gassen spannten sich kreuz und quer die farbenprächtigsten Lampen-

reihen und fuhren viele phantastisch beleuchtete Schiffe, ihre Lichter im Wasser spiegelnd, das den zitternden Schein selbst am verzerren wiedergab. Die öffentlichen Gebäude standen in einem Feuermeer, kein Fenster der Stadt, das nicht Licht zeigte, kein größeres Bauwerk, an dem man nicht irgend eine besondere Idee ausgeführt hätte. Die Krone von allem aber bildete die Illumination des „Het Y“. Schon früh am Nachmittage begann die Völlerwanderung dahin, Tribünen und sämtliche Uferplätze waren buchstäblich schwarz von Menschen. Und als dann gegen 9 Uhr ein Kriegsschiff nach dem andern, Dampfer und Kausfahrer mit ihren Lichtkonturen aus dem Dunkel aufstiegen, als Hunderte von seltsamen Fahrzeugen, die in feurigen Linien Trachen, Elefanten- und Fabelwesen in Umrisen zeigten, sich langsam und lautlos über den dunkeln Wasserspiegel in verschlungenen Linien durcheinander bewegten, und als endlich der ganze Himmel von Feuergeburten und blickenden pyrotechnischen Kunstwerken erfüllt schien und vom Knattern und Prasseln wie von einem Riesenschlachtfeld wiederhallte, da konnte der Jubel der Zuschauer keine Grenze, und alles sang, schrie, lachte und gestikulirte wie besessen!

In der That, bei solchen Gelegenheiten fand der phlegmatische Nijgher und die schwerfrohe Menschheit wie aus dem Häuschen. Und erst das junge Volk! In Ketten untergefaßt rief das singend durch die schmalen Gassen, in deren Liebesfugen sich feineres Refere auslegend. Der Schuttmann, der dem allzugroßen Standal ein wenig steuern will, wird von handfesten Schiffern auf die Schultern gehoben und unter Zehlen und Pfeifen in Triumph durch die Straßen geschleppt, — er läßt es sich gutmütig gefallen. Aus den Fenstern wird jeder Vorbeigehende mit Papierschlangen und Konfetti überschüttet. Alles neigt sich

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 6. Februar.

42. Sitzung.

Das Haus steht die Beratung des von dem Abg. Bargmann (freil. Volksp.) eingebrachten Gesetzentwurfes betr. **Aufhebung der Theaterzensur** fort.

Abg. Vassermann (natl.) führt aus, der Antrag Bargmann zerfällt in zwei Teile: der erste wolle die Zensur für die Theaterverwaltungen aufheben, der zweite für die Particuliers. Seine Partei empfehle, die Artikel zu trennen; den zweiten werde sie ablehnen. Sie erkenne an, daß bezüglich des Artikels 1 Mißstände vorhanden seien. Die Gewerbefreiheit sei durch die Gewerbeordnung garantiert. Die Theaterzensur gehöre unter die Kompetenz des Reichstages. Es sei widersinnig, die gleichen Stücke an verschiedenen Theatern verschieden zu behandeln. Die Erörterung werde gesteuert durch Verbote von Stücken wie Tolstois „Macht der Finsternis“, Büchners „Ueber unsere Kraft“, sie werde gesteuert durch die Uebersetzung, daß die anderen freien Künste erst Halt zu machen brauchen vor dem Straßengesuch, das Theater aber schon vor der Polizei. Das abfällige Urteil über den Goethebund sei nicht gerechtfertigt, denn ernsthafte und führende Geister gehörten ihm an. Statt eines kurzen Verbotes der Zensur empfehle sich vielmehr eine verlässliche Einschränkung durch positive Vorschriften. Redner schlägt vor, den Antrag einer Kommission zu überweisen. In politischer Beziehung dürfte wenig zu befürchten sein, mehr in ständiger Hinsicht; vielleicht genüge es, wenn der Polizei die Möglichkeit geboten sei, der Generalprobe beizuwohnen, um etwaige Verfehlungen gegen das Straßengesuch festzustellen. Redner beantragt die Einsetzung einer Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Roeren (Centr.) ist kein begeisterter Anhänger der Theaterzensur, wie sie jetzt gehandhabt wird. Die Zensur oeffenbare unkonsequent. Auf die Zensur selbst werde wohl kein Reich verzichtet werden; aber ihre Handhabung erfordere Abänderungen. Das Centrum stimme gegen den Antrag aus sachlichen Gründen. Die Theaterzensur gehöre nicht unter die Kompetenz des Reichstages. Kompetent wäre der Reichstag nur, wenn die Zensur die Freiheit der Zulassung zum Gewerbebetriebe berührte. Der Ehrenpräsident des Goethebundes habe im Oktober 1900 öffentlich erklärt, die völlige Beilegung der Theaterzensur würden wohl die Verständigen, denen die Bühne heilig sei, nicht wünschen, und das sei auch thatsächlich der Fall.

Abg. Dr. Bachmiste (freil. Ver.) hält es für sehr bedauerlich, daß das Centrum den Antrag nicht einmal an eine Kommission überweisen wolle. Aufhebung der Zensur bedeute nicht Zügellosigkeit, sondern Zügelung direkt durch das Staatsgesetz.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) wird mit seinen Parteigenossen gegen den Antrag und gegen seine Uebersetzung an eine Kommission stimmen. Seine Partei bestreite die Kompetenz des Reichstages. Wenn der Antrag angenommen werden sollte, würden die größten Gefahren für die Sittlichkeit entstehen. Die Zensur habe bisher im ganzen geschickt und segensreich gewirkt.

Abg. Stadthagen (Soz.-Dem.) hält den Reichstag für zuständig. Die Zensur sei eine in sich verfehlte Einrichtung. Der einzige Zensor, den sich der Dichter gefallen lassen müsse, sei das Publikum. Die Polen und das Centrum möchten es sich wohl überlegen, ob sie gegen die Uebersetzung des Antrages an eine Kommission stimmen wollten; sie würden unter Umständen sich jetzt die Nützen scheiden, die sie später selbst fühlen würden. Hier handle es sich darum, der partikulärrechtlichen Polizei das Heft aus der Hand zu nehmen; deshalb dürfe man nicht zurückweichen. Er hoffe, daß das Centrum noch zu einer besseren Einsicht komme. Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag: Etat der Reichsjustizverwaltung und des Reichsschatzamt.

und schärfert miteinander, ob fremd, ob bekannt, und wer das lustige Treiben schauen will, der darf nicht allzu zimperlich sein. Wöglichst klingt es taktmäßig: Hü ha, hü ha — — —, mehr als Hundert beiderlei Geschlechter wagen sich in einem dichten Anhauf im Laufschritt durch die enge Straße, alles bei Seite schiebend oder sich angeschlossen zwingend — sie „hoffen“, wie es heißt, auch ein Ausdruck der freudig aufgeregten Volkseele! Und das alles bei einer Hitze von 25 Grad! Wöglichst Musik! Auf den freien Plätzen sind Militärkapellen postiert, spielen ununterbrochen Tänze, und rund um sie herum dreht sich das Volk aus dem Straßengäßchen im Tanz, aber, im Gegensatz zu dem Toben in den Straßen, in einem feierlichen, seltsamen Ernst und in den gemessenen Bewegungen. Der Zuschauer wird auf die einfachste Weise zum Mitthun aufgefordert, und ehe man sich's versteht, dreht man den stillen Tanz mit, ist aber auch ebenso schnell entlassen und taucht wieder in den Straßengewühl unter mit seinen wechselnden Bildern. Brächtig verfliehet man sich auf historische Aufzüge. Die berühmten Bilder der großen holländischen Meister, Rembrandts „Nachtmacher“, Franz Hals' „Schlingensiefel“, Jan Steens „Quackfalter“ u. a., wurden hier lebendig und schreiten in herrlicher Farbenpracht durch die Straßen, von der begeisterten Menge mit unverkennbarem Stolz bejubelt.

In Schlaf war fast nicht zu denken; der betäubende Rhythmus drohte bis in das letzte Hotelzimmer, und wenn der Schlaf die müden Sinne eben zu umfassen begann, dann verschleuderte ihn das mitschwingende Glockenspiel eines nahen Turmes oder das Schmettern einer Musikbande. So brachte man einen großen Teil der Nacht im „Krasnopolsky“, dem größten Café Europas, oder am Stammtisch des „Café Suisse“ bei kühlem „Quasi“, einer beliebten Zitronenlimonade, zu, aber bis dahinein kostete es erst einen langen Kampf durch die dichte Menschenmenge.

So war es in jenen Tagen, so wird's auch heute sein, wo die junge „Königin“ dem stattlichen medienburgischen Herzog

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

* Berlin, 6. Februar.

Die Generaldebatte über die Kanalvorlage

wird fortgesetzt.

Abg. Schwarze (Ztr.) tritt für die Kanalisierung der Lippe ein und weist dabei zugleich auf die Gefahr hin, welche die Einschnürung des Vergahs bringen werde.

Minister v. Thielen: Die Staatsregierung hat gar nicht in Abrede gestellt, daß sich die Kanalvorlage mit der Zeit als notwendig erweisen werde, sobald die Projekte für den Vergah zur Förderung gelangt seien.

Abg. v. Tiedemann (freisinn.): Ich habe früher meine Ansicht zu Gunsten der Kanalvorlage ausgesprochen, weil sie nicht nur dem Westen, sondern auch dem landwirtschaftlichen Osten Nutzen bringt. Diese Ansicht hat das Mißfallen eines Teils meiner Wähler erregt. Landwirtschaft und Industrie müssen aber zusammengehen. Im Reichstag steht die Sache so, daß wir die Erhebung der Kornzölle nur mit Hilfe der Industrie durchsetzen können, deshalb möchte die Landwirtschaft auch für den Kanal sein, selbst wenn sie keinen Nutzen davon hätte. Aber die Landwirtschaft hat mindestens keinen Schaden durch den Kanal. Mit dem Bau der Kanäle wird das Mißverhältnis beseitigt, das darin besteht, daß der großen Wasserstraße, die der Westen besitzt, dem Rhein, dem Osten eine gleichbedeutende nicht zur Verfügung steht. (Weißl. links.)

Abg. Gortner (freil. Verg.) vermag nicht einzusehen, warum der Minister gegenüber den Rheininteressen sich so abfällig verhalte. Die Interessen der Schiffahrt haben an der Regulierung der Flüsse nur ein sekundäres Interesse. Die Bahnen sind keineswegs in erster Linie für die Schiffahrt da. Was in der Vorlage für die Weser an besonderen Vorteilen in Aussicht genommen ist, stellt sich als eine solche Verbesserung dar, wofür eine Abgabe zu erheben gerechtfertigt ist. Ich hoffe, daß sich der Reichstag sehr beeinen wird, die Verfassung zu ändern. Den Mittelkanal will die Rechte entschieden ablehnen, weil sie darin ein Einschnitt für die fremde Einfuhr fürchtet. Es ist aber eine eminente Gefahr, wenn ein großes wirtschaftliches Gebiet nur auf einen einzigen Ausfuhrhafen angewiesen ist. Wenn wir die neuen Verkehrsanlagen ablehnen, werden wir verdrängen, dann sollten wir gleich eine chinesische Mauer um uns ziehen. Die Herren Landwirte sollten wissen, daß eine Kuh auch viel Wasser haben muß. Bewilligen Sie die Kanäle. Sie erhalten damit die Landeswohlthat.

Ministerialdirektor Schulz: Herr Gortner vermisse, daß mehrere Schläufen im Ober-Spreecanal gefordert seien. Ein Bedürfnis für die Erweiterung von Schläufen im Ober-Spreecanal und auf der kanalisierten Oder ist bis jetzt nicht hervorgetreten.

Abg. Reisch (kons.) erklärt, daß er kein grundsätzlicher Gegner der Kanäle sei. Er werde die Vorlage wohlwollend prüfen. Es frage sich jetzt, ob im gegebenen Falle ein Kanal oder eine Bahn besser sei.

Abg. v. Standby (kons.) stellt fest, daß Herr v. Jedlich nicht den Lufttrag gehabt habe, namens der Konföderation zu erklären, daß sie die Bewilligung des Kanals von höheren Zöllen abhängig machten. Bisher hätten sich die Meinungen der Konföderation über neue Kanalbauten noch immer bewahrt. Grundsätzliche Kanalgegner seien sie nicht. Er wolle die Vorlage wohlwollend prüfen und hoffe im Falle der Annahme der Vorlage, daß der majestätische Kanal Aufnahme in derselben finden möchte.

Abg. v. Arnim (kons.) erklärt, daß seine Freunde der Warnung, die Vorlage zu prüfen, folgen würden trotz der reichlichen Schalen von Horn, die sich über viele derselben nach der vorjährigen Abstimmung ergossen hätten.

Minister v. Miquel tritt der Aufschauung entgegen, als ob die Ueberschüsse aus den Bahnen im gleichem Verhältnisse wie bisher auf längere Zeit fortbauern werden.

Minister Freiherr v. Hammerstein erklärt die Schwierigkeiten, die dem majestätischen Kanal zur Zeit noch entgegenstehen.

Abg. Wallbrecht (natl.) tritt lebhaft für die Vorlage ein. Von den zwei Milliarden, die unsere Eisenbahnen gekostet haben, sind drei Milliarden getilgt, die Verbesserungen

ihre kleine Hand reicht. Nur berührt diesmal die Feier mehr den stillen Haug, wo das junge Paar in der „Groote Kerst“ getraut wird, als das buntbewimpelte Amfedeam, aber es ist im Großen und Ganzen daselbe Bild. Wieder wird sie durch die jubelnde Menge fahren und unaufhörlich grüßen, gemeinsam mit ihrem Gemahl, der sich in der Generalumform stattlich präsentiert, und an der Seite ihrer würdigen Mutter mit dem freundlich, wohlwollenden Gesicht. Wieder wird die gemüthliche holländische Soldaterei und die „Schutterij“, das Bürgermilitär, Spalier stehen, und die behäbigen Bürger werden, in stramme Uniformen gezwängt, auf ungewohntem Platze im Sattel ihre für uns so komischen Kommandos erschallen lassen; wieder werden im Festzuge hinter dem Paare mit der „Erenewacht“ die indischen Fürsten in erotischem Aufzuge säbel-schwingend durch die ihnen zurufende Menge reiten und dem flammenden Volke willkommene Augenweide geben. Und unter all den vielen fürstlichen Gästen wird man auch die feinen Jüge unserer jungen Herzogin bemerken, deren Anwesenheit bei den Festlichkeiten die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zum Ausdruck bringt, die unser Fürstenhaus nunmehr mit dem niederländischen verbinden.

Die Wogen der Volksleidenschaft gehen zur Zeit in Holland wieder hoch, und die jugendliche Fürstin mag ihre innige Freude daran haben, ihr geliebtes Volk zu ihrer Vermählung mitjubeln und mitsingen zu sehen in einer seltenen Anschließlichkeit. Aber gewißlich dringt auch in diese Freubigkeit der Schatten des beklagenswerten Schicksals des stammverwandten Volkes in Südafrika, ebenso, wie er sich in die großartige Trauerfeier jenseit des Kanals gemischt hat. Der trübe Gedanke an das noch unentschiedene Drama des tapferen Volkes, das auch unserem Herzen nahe steht, taucht immer wieder mahndend und drohend auf, und das ist die einzige Beinträchtigung der sonst so wohlthuenden Vorstellung von der herzlichsten Anteilnahme des niederländischen Volkes an den schönen Ehrentagen seiner glücklichen Königin.

gar nicht gerechnet. Ist es denn da nicht Zeit, auch für die Wasserstraßen einmal etwas zu thun? Die Meinung des Freiherrn v. Jedlich über die Verkopplung der Kanäle mit den Zöllen sei so klar, daß weiter gar nichts gesagt werden brauche.

Morgen Fortsetzung der Beratung.

Aus aller Welt.

Zum Nord in Konig.

Die Verhandlung gegen den Gleicher Moritz Lewy in Konig wegen Meineides beginnt am Mittwoch, den 12. d. M. Die Vorgeschichte des Prozesses ist folgende: Gleich nach Ausfindung der Leichenteile des ermordeten Gymnasiallehrers Winter behauptete eine Anzahl Leute: Moritz Lewy sei mit Winter befreundet gewesen; sie seien vielfach zusammen spazieren gegangen. Winter sei oftmals bei Lewy gewesen usw. Ganz bestimmte Aussagen in dieser Beziehung machte Hofa Simonowski, die, obwohl damals erst 16 Jahre alt, bereits unter fittenpolizeilicher Kontrolle stand. Eine Anzahl Gymnasialisten, die mit Winter sehr befreundet waren, bestritten dagegen, daß sie von einem Verkehr des Winter mit Moritz Lewy niemals etwas wahrgenommen haben. Auch von der Familie des Gleichermeisters Hofmann, der etwa drei Häuser von Lewy wohnt, und in dessen Hause Winter vielfach verkehrte, vermochte niemand zu bekunden, daß Winter mit Moritz Lewy befreundet war. In dem anfangs Oktober vorigen Jahres gegen den Präparanden Speißer stattgefundenen Meineidsprozeß bekundete Moritz Lewy als Zeuge: Er gebe die Möglichkeit zu, daß er den Winter von Ansehen kenne, ihn vielleicht auch einmal gesprochen und gegrüßt habe; jedenfalls habe er alsdann nicht gewußt, daß es der Gymnasialist Winter war. Da aber mehrere andere Zeugen bekundeten: sie hätten Winter mehrfach mit Lewy zusammen gesehen, so wurde letzterer am 6. Oktober im Gerichtssaale wegen dringenden Verdachts des wissentlichen Meineides verhaftet.

Humor in Ostasien.

Folgende Einfindung an die Posten-Bräuer in Ostasien beweist, daß der Humor unserer Truppen in Ostasien ebenso wenig angefordert ist, wie der Durst. Die Rede lautet:

Der hochwohlwollende Posten-Bräuer! Senden Sie die Unteroffiziere von der kaiserlichen Sanitäts-Kompagnie Die schönsten Grüße beim Bier.

Schon oftmals hat uns der Saft erquickt Vom edelsten Malz und Hopfen, Seit haben wir uns die Hände gedrückt, Und gelobt den edelsten Tropfen.

Da uns das Leben nicht bietet viel Freud', Haben wir ein Fläschgen gefunden, Wo wir uns können in freier Zeit Bereiten ganz fröhliche Stunden.

Es ist das Kasino, wo heut' Abends wir Den Bock-Alt vollzählig vollziehen, Und loben beim altonaer Hofsteinbier Das Land, wo der Hopfen thut blühen.

Einstimmig wurde es anerkannt, Daß das Hofsteinbier unübertrefflich, Denn von sämtlichen Bieren im deutschen Land Ist keins so lebend und kräftig,

Es ist von vorzüglicher Qualität, Das sagen wir aus freiem Willen, Doch leider reicht oft die Quantität Nicht aus, um den Durst zu stillen.

Wir müssen dann in dem Tientzin hier, Mit dem japanischen Trank uns begnügen; Doch komm'n wieder Rufen mit Hofsteinbier, Lassen wir das japan'sche gern liegen.

Ja, Hofsteinbier ist's best', und das freut uns sehr, Längst ist's schon das beste gewesen, Und von Tag zu Tag gebrauchen wir mehr, Denn schon trinken mit die Chinesen."

Unterschiedet sich das Völkchen von 20 Felswebern, Vizefeldwebeln, Sergeanten und Unteroffizieren, die jedoch, wenn auch nicht den Begalus zu tummeln, so doch einen guten Trunk zu würdigen wissen.

Italienische Fußwandler.

In Corfu werden gegenwärtig drei italienische Fußwandler aus Pisa, die seit dem 26. August 1900 auf einer Wanderung um die Welt begriffen sind. Die drei unternehmenden Herren hatten an der österreichischen Grenze eine längere Gefangenenschaft zu bestehen, weil man sie für Spione hielt. In der Walachei wurden sie von Räubern überfallen und ausgeraubt. Während der ganzen Dauer ihres Marches von Triest bis Dalmatien regnete es ununterbrochen, so daß ihr vierter Gefährte, schwerkrank, sich zur Rückkehr gezwungen sah. In Cetinje wurden sie vom Fürsten von Montenegro freundlich empfangen. In Corfu warten sie von Seiten ihres Komitees die Weisungen über die von ihnen weiter einzuschlagende Richtung ab. Falls ihnen die Reise um die Erde in der Zeit von sieben Jahren gelingt, wird ihnen die Summe von einer Million Mark ausbezahlt. (Na, na!) Sie haben bis jetzt 9762 Kilometer zurückgelegt. Es sind sämtlich Garibaldiner, die 1897 bei Tomoso und Velestino gefangen wurden.

Theaterbilletts in Warenhaus.

Aus Berlin wird berichtet: Das Warenhaus W. Wertheim, dessen neugegründeter Kunstsalon sich bereits eingebürgert hat, tritt Montag wieder mit einer Erneuerung an die Öffentlichkeit: es liefert fortan Theaterbilletts zu Kassapreisen. Damit wird gewiß vielen ein Gefallen erwiehen; denn einmal bedeutet es Reiterparaden, wenn man in der Lage ist, sich die Plätze zu verschaffen, die man an einer Stelle zu befragen, wo man sich ohne Aufschlag, während sich z. B. der Invalidenbund unter den Linden per Bilet 25 Pfennig mehr bezahlen läßt, und zweitens erspart es einem die Unannehmlichkeit, bei den allmächtigen Herren Kassierern zu antistandieren.



Die wieder

lehrende Gelegenheit zu ganz besonders vorteilhaften Einkäufen! Folgende Gelegenheitsposten sollen bis zum 15. d. Mts. zu ganz enorm billigen Preisen geräumt werden.

Reinwollene Normalwäsche für Herren, Handschuhe ein großer Posten, Strümpfe und Socken, Glacee-Handschuhe.

Ferner crême Tüllspitzen, weiße Balancienne-Spizen, Reste echter Klappel-Spizen, ein großer Posten Battist- und leinene Taschentücher mit und ohne Naumen, Damen-Hemden, Tüdel-Schürzen, Korsetts, Ballstrümpfe, Ballhandschuhe, Kletter-Stidereien. Auch sämtliche anderen Artikel sind im Preise heruntergesetzt. Doppelstoff-Stidereien an Hemden, 4 1/2 Meter 50 Pfg., waschechte Schürzenbesätze, 10 Meter 55 Pfg., imitierte leinene Hemden-Spizen, 10 Meter 30 Pfg., handgestickte Hemdenpassien, feinste Qualität, statt 3 und 4 M., nur 1.90 M. zum Ausfuchen.

Nur bis zum 15. d. Mts.

Langestraße 83.

S. Seelenfreund.

NB. Der Posten Herren-Glacee-Handschuhe ist von ganz besonders guter Qualität und kostet das Paar zum Ausfuchen nur 1 M.

Oldenburger Schützen-Verein.

Mittwoch, 13. Febr. 1901:

Große

Masterade

in sämtlichen prächtig geschmückten und brillant beleuchteten Räumen des Oldenbg. Schützenhofs.

Große Aufführungen zc. finden statt.

Einkaufskarten sind zu haben für Mitglieder und Nichtmitglieder bei den Herren Direktionsmitgliedern Aug. Willers, Kaufm., Rosenstr., Gust. Büding, Brennerstr., Lambertstr., S. Wönnig, Bauunterm., Radorstr., S. Rütje, Rentner, Hölzengasse, A. Janßen, Malerstr., Brüderstr.; den Herren Ausschussmitgliedern H. G. Vöppen, Hofdreschl., Lichterstr., Joh. Fortmann, Kaufm., Langestr., S. Volsmann, Hofdreschl., Sonnenstr., W. Tebbenjohannis, Fabrikant, Markt; nur für Nichtmitglieder bei den Herren S. Siegrub, Kaufm., Lichterstr., Aug. Timpe, Bau-, Kaufm., Haarenstr., W. Richter, Cigarrenfabr., Heiligengeiststr., Jul. Preußing, Kaufm., Heiligengeiststr., S. Schulze, Wirt, Kaiserhof, W. Juchacz, Wirt, Union, S. Meyer, Wirt (Hatzfeldt Nachf.), Markt, S. Giese, Posthalter, Mottenstr., Walljes, Wirt, Alexanderstr., Egberts, Kaufm., u. Wirt, Ziegelhofstr.

Der Preis der Einkaufskarten ist festgesetzt für Mitglieder auf 1 M., für Nichtmitglieder 1.25 M. Abends an der Kasse kostet jede Einkaufskarte 1.50 M.

Die Direktion.

Turn-Verein Edeweicht.

Am Sonntag, den 17. Febr. d. J., im Vereinslokale (Wüggel's Gasthof):

Gesellschaftsabend

mit nachfolgendem

Ball.

Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr.

Au zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Turnrat.

Dielaker Hof. Sonntag, den 10. d. Mts.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Barkmeyer.

Rathausfermoor.

Sonntag, den 17. Februar:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

W. Gellmers.

Wegloy. Klub „Unter uns“.

Sonntag, den 10. Febr.:

Groß. Narrenball

im „Trögen Kafen“.

Anfang 7 Uhr.

Fremde können eingeführt werden.

Es ladet freil. ein Der Vorstand.

NB. Kappen sind im Lokal zu haben.

Osternburger

Schützen-Verein

Am Donnerstag, den 14. Febr.:

Fastnachts-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Osternburger Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 10. Februar,

abends 7 Uhr, im Vereinslokale

„Schützenhof zur Wundenburg“:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme; 2.

Rechnungsablage; 3. Statutenänderung;

4. Wahl der Rechnungsrevisoren,

Kassenrevisoren, Fahnenträger u. Vere-

treter, Fahnenjunker, Ordnungskom-

mission; 5. Verschönerung.

Am Sonntag, den 17. Februar:

Ball für Jedermann,

wozu freundlichst einladet

G. Stindt.

Radfahrer - Verein

„Fahr wohl“

in Petersfehn.

Sonntag, den 10. Febr. d. J.:

Großer

Narrenball

bei D. Schmidt in Petersfehn,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Anfang 6 Uhr.

Musik wird ausgeführt von der

Artillerie-Kapelle.

Ohhorn.

Am Sonntag, den 10. Februar:

Ball,

wozu höflichst einladet

Emil Klöver.

Turn-Verein Ohmstedt.

Am Sonntag, den 10. Februar:

V. Stiftungsfest,

verbunden mit

Schanturmen u. Ball,

im Vereinslokale „Wüggelstr.“.

Anfang 5 Uhr.

Am allseitige Beteiligung bitten

J. Rüdelsch. Der Turnrat.

Zu belegen u. anzuleihen

gesucht.

Darlehen in jed. Höhe, disk. Rückz.

Salz. Berlin, Weißbachstr. 1.

Umzuleihen gesucht auf durchaus

sichere Hypothek 9000 M. von

einem prompten Zinszahler. Offerten

unter Z. 39 an die Expedition

dieses Blattes.

Wer Geld sof. od. später

sucht, verl. Prosp. Rückz.

Jul. Reinhold, Gainschen Za.

Verlorene und nachzu-

weisende Sachen.

Nadorf. Gefunden eine Jacke.

Gegen Erstattung der Kosten abzu-

holen. Joh. Wetjen.

Wohnungen.

Zu vermieten Oberwohnung für

180 M. Ballstraße 19.

Zu verm. halbes Haus an ruhige

Bewohner für 200 M. Osterstr. 80.

Zu verm. geräum. Unterwohnung

mit Gartenland. Alexanderstr. 81.

Zu vermieten zum 1. Mai

d. J. eine fl. Unterwohnung

und eine fl. Oberwohnung

im Hause Ziegelhofstraße 45 a.

Wilh. Müller, Reichsstr.,

fl. Kirchenstraße Nr. 9.

Zu verm. zum 1. Mai oder früher

eine Wohnung am Marschweg, 2 St.,

2 K., Küche zc.

C. Spiecke.

Zu verm. fr. Vogels. Haarenstr. 45.

Gesucht eine Wohnung v. 180 bis

200 M. Off. u. Z. 74 a. d. Exp. d. Bl.

Auf Mai eine Wohnung zu ver-

mieten. G. Borgmann,

Donnerschwerstraße 81.

Zu mieten gesucht 1—2 Scheffel Acker

Land nahe der Alexanderstraße.

Maurer W. Gerdien, Alexanderstr. 2.

Strüchhausen. Zu verpachten zum

1. Mai d. J. eine Arbeiterwohnung,

befindend aus Küche zc., Garten, Moor

und Futter für eine Kuh, eventl. auch

mit 4 1/2 Jüd. Grünland. Bhl. Auktionator.

Zu verm. auf sofort oder später

schöne Unterwohnung. Osterstr. 8.

Näheres daselbst oben.

Everßen. Zu verm. zum 1. Mai

eine schöne Oberwohnung.

Hauptstraße 188.

Abzuleihbare Unterwohnung

ist z. 1. Mai an ruhige Bewohner zu

vermieten. 2. Ebnestr. 1 oben.

Auf Mai z. verm. 1 Unterwohnung

m. Gartenland. A. Meinen,

Nadorfstr. 88.

Fein möbl. Zimmer m. K. zu ver-

mieten. Stau 11.

Zu verm. eine geräumige Ober-

wohnung zum 1. April oder 1. Mai.

Ziegelhofstraße 84 c.

Zu verm. e. febl. Oberwohn. mit

Gartid. Milchbrentweg Nr. 40 (St.).

Kinderl. Jg. Ehepaar sucht zu Mai

fl. Unter- oder Oberw. im Preise

von 150 bis 180 M. Offerten unter

Z. 82 an die Exped. d. Bl. erb.

Ohhorn. Zu mieten gesucht

zum 1. Mai eine größere

Unterwohnung,

enthaltend 2 Stuben, 2 Kammern, 1

Küche nebst Zubehör, Stall u. Garten-

land, sowie eine kleine Wohnung.

Otto Meyer, Rechnungsführer.

Z. verm. auf Mai e. Wohn. St.,

K., K., Keller u. Grlid. 2. Ebnestr. 6.

Balancen und Stellen-

gesuche.

Gef. z. 1. Mai ein ordentl. Mädchen,

a. liebst. v. Lande. Marienstr. 11.

Gef. ein nettes, freundl. Mädchen

gegen hohen Lohn. Adersstraße 88.

Sum 1. Mai ein kleiner Knecht

gegen hohen Lohn.

G. Borgmann, Bäder.

Als Stütze der Hausfrau u. zur Hil-

fe in meinem Notential- und Kurz-

warengeschäft, suche ich pr. 1. Mai

ein gewandtes und aktuelles junges

Mädchen. Gehalt nach Ueberein-

kunft. Gefl. Anerbieten an

S. P. Wönnemann,

Grohn-Verlag.

Oldenburg. Tamm-Werksch.

Gesucht zum 1. Mai ein anständiges

junges Mädchen vom Lande, schät-

am schlicht od. geg. etwas Vergüt.

Familienanschluss. Fr. Möhlenkel.

Schmiede. Gef. zum 1. Mai eine

Magd und ein junges Mädchen

(Familienanschluss).

Georg Hansen.

Gesucht

zu Ostern oder 1. Mai ein ordentl.

Mädchen für Küche und Haus.

G. Brauns,

Vegehof, Hafenstraße 40/41.

Zum 1. Mai suche ich für

unser Pfarrhaus in Osn. ein

tüchtiges Mädchen geg. hoh. Lohn.

Bartholin Hanssauer, Peterstr. 16.

Trielake bei Oldenburg. Suche

auf Mai einen Knecht von 18 bis

20 Jahren. Z. Theilen.

Umständehalber auf sofort oder zum

1. Mai ein ordentliches Mädchen.

Frau D. Wohlmann, Nadorfstr. 14.

Gesucht ein freundliches aktuelles

Mädchen von 14—16 Jahren gegen

guten Lohn. Nadorfstr. 58.

Gesucht. Zu Ostern od. später ein

Lehrling für mein Fein- u. Geschäft.

Arthur Wehmer,

Bremen, Gerhartstraße 2.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges,

zuverlässiges Mädchen für Küche

und Haus.

Frau G. Schuren,

2. Tobenstr. 9.

Gesucht 2 Jg. Mädchen, welche

das Nähen erlernen wollen, für

meine Näherei. Julius Harnes.

Zum 1. Mai e. ordentl., tüchtiges

Mädchen. Donnerstr. 27.

Gef. zu Ostern ein Schuhmacher-

lehrling. H. Dorfmeier, Sonnenstr. 5.

Ich suche zum 1. Mai ein tücht.

zuverlässiges Mädchen, welches auch

mit der Wäsche Bescheid weiß, gegen

guten Lohn. Frau de Boer,

Stau 8.

Verband Deutscher Handlungs-

gehilfen zu Leipzig.

Stellenvermittlung kostenfrei für

Prüfungspale wie Mitglieder. Regelmäßig

jede Woche bringt d. große Ausg. d.

Verbandsblätter 2 Hften m. je ca.

500 off. kaufm. Stellen. Abonnement

vierteljährlich M. 2.50.

Zwischenam. Gesucht zum 1. Mai

d. J. ein kleiner Knecht im Alter

von 16—17 Jahren.

Näheres bei J. G. Hinrichs.

Zur selbständigen Führung eines

bürgerlichen Haushalts auf dem Lande

wird

tüchtige Haushälterin

zum baldigen Antritt gesucht.

Angebote mit Angaben von Gehalts-

ansprüchen unter Z. 81 an die Exped.

d. Blg.

Hurrel. Suche auf sofort oder

später einen

Lehrling.

Geirr. Vogemann, Schmiedemeister.

2. Beilage

zu Nr. 32 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 7. Februar 1901

Der Theater-Töfel.

Roman aus dem Komödiantenleben von G. Schöcher-Perasini.
(Schluß des ersten Teils.)

5) (Fortsetzung.)
Der alte Baron Axel sah am offenen Fenster in einem bequemen Lehnstuhl, und seine Hände ruhten auf den Balkenbäumen unter ihm, die bereits begonnen hatten, sich golden zu färben.
Manchmal flatterte eines dieser gelben, herbstlichen Blätter zur Erde und der Lusthauch spielte damit.
„Es wird Herbst“, sagte leise der alte Herr, „hier innen und draußen. Ich muß daran denken, mein Haus zu bestellen.“
Kurt war eingetreten und hatte sich rasch dem Vater genähert.

„Du siehst mich rufen, Vater?“ sagte er weich und besorgt. „Wie geht es Dir? Doch nicht schlimmer?“
Baron Axel hatte ein leichtes Lächeln.
„Nicht gut, nicht schlecht“, erwiderte er. „Ich lebe in dem ewigen Einerlei. Bald bessert sich mein Zustand, bald verschlimmert er sich.“

„Du solltest Dir mehr Zerstreuung gönnen“, sagte Kurt zu seinem Vater. „Auchere Gänge.“
„Nein, nein! Komm, setz Dich zu mir. Kurt, ich möchte einiges mit Dir besprechen, was mir sehr am Herzen liegt.“

Kurt rückte sich einen Stuhl vor das Fenster und ließ sich etwas unruhig darauf nieder.

„Du wünschst, Vater?“
„Seit drei Wochen ist Irene von Bretzlow bei uns auf Trautenau“, begann der Baron. „Wenn sie nun bald mit ihrer Tante wieder abreist — Du weißt, die alte Dame hat mancherlei Pflichten — wird Dich dies nicht schmerzhaft berühren?“

„O, gewiß, Vater“, antwortete Kurt ruhig. „Irene ist mir die Zeit über eine treue Kameradin gewesen, so heiter und lebensfreudig, wie kaum eine Dame der Nachbarschaft!“

Diese Antwort schien den alten Herrn nicht zu befriedigen.

„Sie ist zu einer wunderbaren Blume erwacht“, sagte er warm, und wird dem Mann über alles glücklich machen, denn sie ihre Liebe schenkt. Du kommst eben von einem Mann mit ihr zurück. Wie findest Du denn Deine Begleiterin, Kurt?“

„Wie ich sie finde, Vater? Ganz allerliebste! Trostlich, oder gerade weil sie manchmal ein launisches Köpfchen aufweist. Welch eine Kälte warmen, aufrichtigen Gefühls ihr Herz birgt, weiß ich ja. Gewiß wird sie einst dem Mann ihrer Wahl beglücken. Sollte Irene vielleicht gar schon gewählt haben?“

Der alte Baron blinzelte seinen Sohn eine Weile stumm an. Dieser hatte ruhig gesprochen, ohne jede Erregung. Und in seiner letzten Frage lag nichts mehr, als bloße Neugierde.

„Irene hat bereits gewählt, Kurt!“ sprach Baron Axel, und der Vater sah es an, wie er wohl sagen: Du bist der Mann, dem ich die Wahl empfehle.“
Eine momentane Blässe durchflog über das Antlitz des Sohnes.

„Du bist wohl kaum möglich, Vater!“ sagte er heftig. „Es ist so eingetroffen, wie ich vorausahnte.“
Der alte Baron sah, wie es ihm einfiel, bereits vor Jahren, ohne gegen Dich oder gar Irene ein Wort verstanden zu lassen. Du erfüllst mit dieser Verbindung einen meiner letzten, tiefsten Wünsche, denn ich weiß dann, daß ich Dich glücklich zurücklasse. Solltest Du wahrhaftig noch nicht Feuer gefangen haben, mein Junge, oder verzeihst Du Dir jetzt, dem alten Vater gegenüber?“

In höchstem Erstaunen versetzte Kurt:
„Ich kann versichern, Vater, daß dieser Schritt mich überaus wie nichts. Ich verehere und schätze Irene sehr hoch, aber an eine Verbindung dachte ich niemals, weder heute noch sonst.“

„Wie bedauerlich das ist, Kurt!“ erwiderte der alte Herr betroffen. „Siehst Du denn nicht das Vorteilhafte dieser Verbindung ein?“
„Gewiß, Vater“, kam es unruhig zurück, „doch ist es mir im Augenblick gänzlich unmöglich, mich mit dem Ernst dieses Gedanken vertraut zu machen.“

„Und wie lange geduldest Du darin zu verharren? Trautenau hat in der ganzen Nachbarschaft wenig Damen, die es mit Irene aufnehmen könnten. Sage mir nun, weshalb Du nicht mit beiden Händen das Glück festhältst, das sich Dir von selbst bietet?“

Man konnte es deutlich bemerken, wie den alten Herrn die zurückhaltende Miene seines Sohnes erregte.
„Ich kann Dir darauf keine Antwort geben, Vater, wie Du sie gern wünschst“, erwiderte der junge Mann einermäßen verwirrt. „Und weißt Du denn, ob Irene selbst mit dieser baldigen Verbindung einverstanden wäre?“

„Sie liebt Dich ja längst, und Du hastest seine Augen dafür. Die Baronin von Ertze teilte mir's heute mit. Die mehr und mehr zu Tage tretende Veränderung Irenes mußte ihr auffallen und ihre Besorgnis erregen. Gesellschaftliche Pflichten nötigen sie, bald Abschied von uns zu nehmen. Natürlich folgt ihr Irene. Die Tante hat auf mein direktes Ersuchen mir denn auch mitgeteilt, welche Empfindungen das junge Mädchen für Dich hegt. Worauf willst Du also noch warten, Kurt?“

Der alte Baron beugte sich näher zu seinem Sohn und legte seine Hand auf dessen Schulter.

„Sieh, mein Junge, ich werde täglich hilfloser. Die Kräfte lassen nach, das ich leicht noch ein Tugend-Jährchen, wenn nicht noch mehr, entgegen bringen könnte, diesmal glaube ich aber nicht recht daran. Wer weiß, ob es nicht bereits zu Ende mit mir geht, noch ehe der Frühling wieder einzieht auf Trautenau. Auf jeden Fall möchte ich Dich bald im friedlichen Hafen der Ehe wissen. Deshalb denke an Deine Werbung, Kurt; Du kannst niemals eine bessere Wahl treffen, als Irene. Denke die vielleicht nur kurze Zeit, welche sie noch bei uns verbleibt, sprich mit ihr.“

Und wenn Ihr dann beide Hand in Hand zu mir kommt, möchte ich wohl noch einmal jung werden in der Seele. Thue es, mein Junge, thue es!“
Wie aus einem Traum erwachend, fuhr Kurt auf, als sein Vater schwieg.

Er strich mit der Hand über die Stirn und sagte dann langsam:

„Daß mich nur erst zu mir selbst kommen, zu einem ruhigen Überlegen. Verlange kein Versprechen von mir; ich liebe Irene ja sehr, doch nicht mehr, als wie eine Schwester. An eine Verbindung dachte ich nicht; der Gedanke ist mir noch so neu und ungewohnt, daß ich mich erst mit ihm befreunden muß, wenn ich Deinen Wunsch auch respektiere.“

„Mache Dich vertraut mit diesem Gedanken, und rasch, ehe es zu spät ist!“ bat der alte Herr. „Säume nicht zu lange.“

„Morgen schon erhältst Du Bescheid, Vater.“
Der Bediente, welcher Jeremias Schmidt anmeldete, war eingetreten. Bald darauf ging der junge Baron. Sein Vater blinzelte ihm sinnend nach.

„Ich verstehe ihn nicht!“ flüsterte er aufsehnend. „Wie lange schon hat er sie vor Augen, und er konnte fast bleiben, diesen Reizen gegenüber! Soll das mir noch die Sorge erheben? Nein, er wird ja ein Einsehen haben, was könnte er sich auch besseres wünschen.“

Auf dem Korridor draußen stand der junge Baron eine Weile still und dachte die Spitzen seines blonden Bartes. Sein Blick glitt über die Zeichnungen des Tapetes.

„Ich soll um Irene werben? Und sie liebt mich! Aber was nützt es, trotz allem? Hier in meiner Brust schlägt nicht das für sie, was sie verdient, was ein so reizend-unschuldvolles Ding fordern kann. Soll ich mit einer Herzensleidin vor sie treten? Ich vermöchte es nicht. Ich könnte nicht in diese reinen Augenblicke blicken. Aber mein Vater —?“

Die Sache wurde recht verwickelt.
„Ach, weshalb es nur Irene einfallen mußte, ihn zu lieben! Jetzt, nachdem er dies wußte, war es für immer vorbei mit dem heiteren Verkehr zwischen ihnen; nie mehr konnten sie so harmlose, lustige Kameraden sein, wie bisher.“

Und dennoch —! Es blieb ihm kaum etwas anderes übrig, als den Wunsch des Vaters zu erfüllen.

Eben diese Schluss-Erkenntnis erfüllte ihn mit einem allgemeinen Kummer und Verdruss.

Sein geistiges Verlangen nach etwas Absonderlichem, Phantastischem erhielt durch dieses einfache Bündnis einen heftigen Stoß. Der junge Baron wurde gereizt, wie er sich selbst nicht kannte; es ärgerte ihn die leere Luft.
(Fortsetzung folgt.)

Neues vom Büchermarkt.

Eingegangene Zeitschriften.

— „A. Hühne und Welt.“ Otto Elsner's Verlag, Berlin S. 42. Februarheft I. enthält u. a. einen kritischen Rückblick auf das letzte Spieljahr der Bühne des Wiener Burgtheaters von Anton Lindner. Zwei Szenenbilder aus der Aufführung der „Nachtigall“, „Dreizehn“ und aus „Hartleben“, „Rosenmontag“ mit Josef Kainz in den munteren Hauptrollen und zahlreiche Rollenbilder der alten und jungen Darsteller-Generation des Burgtheaters. Im selben Heft giebt der Wiener Musikfritzeleier Max Wras eine treffliche Charakteristik der eigenartigen Künstlerfamilie des J. J. bedeutendsten weltlichen Mitgliedes der Wiener Hofoper, Marie Schöcher-Guthell, welcher Künstlerin auch die eigenartig reizvolle Porträtskizzenbeilage und mehrere Rollenbilder beigegeben sind. Ein anderer Höhepunkt im Heft der Konzerte, der siebzehnjährige Meisterkünstler Albert Niemann, wird von Leopold Schmidt in seinem Berliner Musikfritzeleier liebevoll geschildert. In der Fortsetzung seiner Abhandlung über „Hohenollernfeste im deutschen Drama“ beendet Heinrich Stumpe seine interessante kritische Überlieferung der Bühnenwerke, in denen der große Kurfürst und Preußens erster König auftritt. In dem diesmaligen Kapitel von Fodor von Kobelt's feststehendem Theaterroman werden die Vorbereitungen zur Premiere von Eudemann's „Sohn eines“ an einem deutschen Hoftheater sehr lebendig und mit vorreflexiver Sachkenntnis geschildert. In der Rubrik „Von den Berliner Theatern“ wird u. a. die bedeutende Premiere der bisherigen Berliner Theater-Saison, die glänzende Aufführung von Björnstens monumentalem Werk „Aber unsere Kraft“, II. Teil, von Heinrich Stumpe eingehend gewürdigt.

— „Literarisches Echo“, Verlag von F. Konstante u. Co. Berlin, Februarheft I. — Der 80. Geburtstag unseres „Marxendichters“ Hermann Müller's wird im „Literarischen Echo“ von Franziskus Sähnel in Rahmen einer größeren Studie besprochen. Mit Interesse liest man, was in der autobiographischen Rubrik „Im Spiegel“ Gabriele Reuter über ihren Entwicklungsengang erzählt. Ihren neuesten Roman „Ellen v. d. Weiden“ würdigt im Folgenden eine Studie von Paul Wahn, die mit größeren Besprechungen der letzten Romane von F. Wessermann (Willy Wahn) und W. von Polenz (Hart Berger) unter dem Titel „Neue Frauenromane“ zusammengruppiert ist. Dem neuesten Roman von S. Steniewicz gilt ein Beitrag von Jos. Jach; Prof. Arthur Drews behandelt die letzten wichtigeren ästhetischen Erscheinungen z. B. in Portraits bringt das Heft solche von Illmers, Hüger und Gabriele Reuter.

— „Monatsschrift für Stadt und Land.“ Verlag von G. Ungleich in Leipzig. Das Februarheft enthält: Das letzte Opfer des Ewigen. Ein englischer Staatsmann (James Balfour) als Apologet des Christentums. Die Erscheinung des Menschenlebens aus Erde. Aus dem Berliner Musikleben während der ersten Hälfte des Winters 1900—1901. China im Lichte der Zukunft. Der Tolle vom Bruch. Zur Geschichte Gneissens. I. Monatsdienst. Neue Schriften.

— „Deutsche Zeitschrift.“ Verlag von Gose u. Tschaff, Berlin S. 57. Das Februarheft (holstisches Heft) enthält: Einleitung zu den landwirtschaftlichen Heften.

Von Ernst Bachler. — Die baltische Frage. Von Dr. v. Loeventhal. — Ständische Verhältnisse. — Die Anecdotes auf den baltischen Gütern. — Deutsche und nicht-deutsche Völkergemeinschaften in den baltischen Provinzen. Von Stadtschulinspektor Carl Wetzig. — Aufgaben und Ziele der deutsch-baltischen Bevölkerung im neuen Jahrhundert.

— Die baltische Tagespresse. — Die baltische Zeitschriften-Literatur. — Religiöse (theologisch-wissenschaftliche und erbauende) baltische Literatur. Von P.arrer Carl Hunnius. — Baltische Musikliteratur. — In der Steinbrücke in Dorpat. Chr. Michow. — Deutsche Literatur in den baltischen Provinzen. — Zur baltischen Literatur der Gegenwart. — Doms Preis. Von Maurice v. Stern. — Das deutsche Theater in den baltischen Provinzen. — Die Kunst in den baltischen Provinzen. Von Dr. H. Neumann.

— „Heberall.“ Disziplinäres Organ des deutschen Notennetzes. Deutsches Verlagshaus v. G. u. Co., Berlin. 3. Jahrgang, Heft 16, 17. — Die Gefallenen des belandigen Seeschlachtes bei Kap Tres Forcas, das die preussische Marine am 7. August 1856 den Russen lieferte, sind kürzlich von S. M. Schultschiff „Mittler“ durch eine vielstündige Gedächtnisfeier geehrt worden. Ueber diese erhebende Feier berichtet die neueste Nummer (17) der illustrierten Wochenschrift „Heberall“. Unter dem übrigen Inhalt des vorliegenden Heftes begehen wir einem volkswirtschaftlichen, lehrreichen Aufsatz über die Baumwollindustrie in der Weltwirtschaft, sodann einem Rückblick auf die Gründung und Entwicklung der Samlung America-Linie, und einer gleichfalls reich illustrierten Schilderung des Marine-Offiziersstafins in V. the unterhaltende Beiträge aus der Sphäre der See sind auch diesmal wieder reichlich vertreten. So finden wir einen ungemein fesselnden Bericht von der China-reise unserer Panzerkreuzfahrtsdivision, der durch die Beispiele charakteristischer, einem in China erscheinenden englischen, deutschen und französischen Garnison von Shanghai noch einen besonderen Reiz gewinnt.

— „Die Hilfe.“ Herausgeber Friedrich Naumann P.arrer a. D., Schönbach-Berlin. 7. Jahrgang, Nr. 4, 5. Inhalt von Nr. 5: D. von Gerlach, Wochenschrift. — Politische Notizen. — Stadtp.arrer Dr. Traub, Ultramontanismus. — Naumanns Gewerkschaftsvorlesungen im Ruhrgebiet. — Zeitungsstimmen (Naumanns Gewerkschaftsvorlesungen). — Naumann, Die Prebete des Himmels. — Erich Schaffner, Sinnlichkeit, Aesthetik, Kunst. — Wend, Eine nationalsozialistische Wahlkaffe. — Volkswirtschaftliches. — Aus unserer Bewegung. — Baderthier. — Dr. Dr. Paul Mohrbach, In Mesopotamien. — Mierel. — Briefkasten. — Eingegangene Bücher.

— „Das Echo.“ Verlag von J. D. Schorer, G. m. b. H., Berlin. 20. Jahrgang, Nr. 960 (4), 961 (5). — „Geographischer Anzeiger.“ Herausgegeben von Justus Perthes in Gotha. 2. Jahrg. Januarheft. Inhalt: Christian de Wet von Otto Same. — Deutsche Bevölkerungsam 1. Dez. 1900. — Drei geographische Prospektwerke. — Die Neubearbeitung von F. A. Lindbergs Deutschem Schulatlas. — Anzeigen.

— „Illustrierte Reise- und Väterzeitung.“ Verlag von Alvin Arnold in Dresden-Bismarck. Nr. 155, 156. Inhalt von 156: Fortsetzung des Berichtes über die 18. ordentliche Versammlung des Thüringer Bäderverbandes in Wankenburg (Schwarzthal) mit dem Vortrag über „Die Notwendigkeit der Bodenfanerung in Bädern und Sommerfrischen.“ — „Vereinigung aller deutschen Bäder.“ — Dr. Wilrich-Weida „Die Weidenische Atmungstherapie.“ — Retrol für den verstorbenen Dr. med. Polly. — „Der Obdienten im Elsaß.“ — Nachrichten aus Bädern und Kurorten, aus Vereinen und über sportliche und touristische Veranstaltungen, sowie Mitteilungen aus dem Gebiete der Gesundheitspflege, des Verkehrswezens usw. — Feuilleton.

— „Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau.“ Verlag von Trowitzsch u. Sohn, Frankfurt a. D. 16. Jahrgang, Nr. 3, 4.

— „Mitteilungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.“ Verlag Berlin S. 16. Jahrg. Band 4. Inhalt: Der 4. Jahrgang für Wanderehrer zu Ehren. — Ueber Tüchtigungsversuche. — Aus der D. L. G. — Bekanntmachungen. — Getreidebau in Mexiko.

— „Simplicissimus.“ Verlag von Albert Langen, München. 5. Jahrgang, Nr. 45, 46.

— „Zeit-Verikon“ nennt sich ein neues, originelles und durchaus zeitgemäßes Unternehmen, das vom Februar d. J. ab in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen wird. Es soll in jedem Monat in lexikalischer Anordnung alles zusammenfassen, was sich auf sämtlichen Gebieten des modernen Kulturlebens während des betreffenden Monats an Bedeutendem und Wissenswertem ereignet.

— „Die Musikwoche.“ Verlag in Leipzig. 1. Heft. Musikalische Kreise wird es interessieren, zu erfahren, daß ein neues Unternehmen ins Leben getreten ist, das unter dem Titel „Die Musikwoche“ für geringen Preis 8 Seiten Text mit Illustrationen und 32 Seiten Musikalien bietet. Statt weiterer Empfehlung geben wir den Inhalt des Musikalien-teils des ersten Heftes wieder: Noten für Piano: Beethoven's Sonate op. 2, Nr. 1; Sonatine I von J. Schmitt; venezianisches Gondellied von Mendelssohn; Improvisation von Schubert. Noten für Gesang: Die Uhr von Boeme; Knabe und Weiden von Winterberger; In Bismarck's Grab von Zöllner. Noten für Violine und Piano: Melodie italienische von Verlet. Noten für Harmonium: Konnt Herr Jesu von Bach; Ave verum von Mozart; außerdem ein Männerchor von Hauptmann und ein Frauenchor von Papst. Klavierauszug mit Text: Weber, der Freischütz (Fortsetzung im nächsten Heft). Wir fügen noch hinzu, daß die musikalische Wochenübersicht aus der Feder des Herrn Prof. Martin Krause stammt und daß die Bearbeitung der Beethoven'schen Sonaten in den Händen des Beethoven-Kenners Herrn Prof. Alexander Winterberger liegt. Auch die äußere Ausstattung der „Musikwoche“, die in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben ist, ist geschmackvoll und gebiegen.

Anzeigen.

Der unter. Kirchenrat hat ins Auge gefaßt, der neuen Kirche in Odenburg durch künftige Ausbeute bunte Fenster einen besondern Schmuck zu verleihen, die Mittel dafür aber durch freiwillige Beiträge aufzuheben. Er bittet nun diejenigen, welche sich mit einem Beitrag an dieser Stiftung beteiligen wollen, denselben bis zum 12. Februar d. J. bei einem der Kirchenratsteile oder dem unterzeichneten Pastor anzuzeigen. Auch die kleinste Gabe ist sehr willkommen.

Odenburg, 1901, Jan. 30.

Der Kirchenrat von Odenburg.

Carl Heintze, Pastor.

Besitzung

der minderjährigen Marie Dier hier selbst, bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhaus nebst Stall und großen Garten soll am

Mittwoch, den 13. Febr. d. J.,

nachm. 4 Uhr.

im Hause des Gastwirts Henjes, zum Ammerländischen Hof, hier selbst zum zweiten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgeführt werden. Kaufliebhaber laden ein

R. Benzner, Auktionator.

Immobilverkauf.

Der Brinkstücker Fr. Dienaber zu Wehe hat mich bevollmächtigt, seine daselbst belegene

Brinkstücker,

bestehend aus einem guten Wohnhaus und Nebengebäuden, ca. 50 Scheffelland Acker- und Gartenland, 10 do. Kuhweide, ca. 2 Juch unfrucht. Sandereien und einem Torfmoor, mit Eintritt zum 1. Mai oder 1. Novbr. d. J. unter der Hand zu verkaufen. Bemerkte noch, daß die Gebäude im besten baulichen Zustande, die Sandereien beim Hause belegen und sehr ertragfähig sind. Die Hälfte der Kaufsumme kann darin stehen bleiben. Nachmaliger Verkaufsversuch findet

am Montag, den 11. Februar d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in Hilgends Wirtshaus in Osttrietum statt, wozu Käufer einladet

J. F. Harms.

Odenburg. Eine im Gersten nahe bei der Stadt belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu 8 Wohnungen eingerichteten massiven, im besten Zustande befindlichen Wohnhaus, Stall und ca. 7 Sch. Land, mit Eintritt zum 1. Novbr. unter günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Leuchterburg. Zu verk. 3 beste, nahe am Kalben stehende Kühe.

C. Wulf.

2 eleg. Blüthgarnturen, eine echt nussbaum u. eine echt Poliranderholz, und mehrere andere Möbeln billig zu verkaufen.

Suntkestraße 2.

Zu verk. eine trachtige Ziege und ein Hundshund.

Willy. Wübbenhorst.

Donnerschnee 91.

Gummi-Artikel

Verbandstoffe,

alle Artikel zur

Krankenpflege.

Adler-Drogerie,

Wall 4.

Groß-Dornhorst. Zu verkaufen

3000 kg gutes Sen.

D. Wadenhus.

Borbedersfelde. Zu verkaufen ein trachtiges Schwein, nahe am Ferkeln.

Fr. Difer.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: Dr. A. Oeb, für den lokalen Teil: W. v. Bujda, für den Inseratenteil: A. Adamitz, Notationsdruck und Verlag von S. Schart in Odenburg.

Verkauf od. Verpachtung.

Zwischenahn. Der Zimmermeister und Wirt J. G. Diefen zu Brodthof beabsichtigt, das von ihm bewohnte

Haus

nebst Garten,

von ca. 14 Scheffell., 2 1/2 Tagewert Wiesen und ca. 14 Scheffell. Ackerland, mit Eintritt zum 1. Mai d. J. stückweise oder im ganzen zu verkaufen.

Termin hierzu ist angesetzt auf Mittwoch, den 13. Februar,

nachm. 4 Uhr.

in Verkäufers Wohnung, wozu Restaurant hiermit eingeladen werden.

Es wird noch bemerkt, daß nur dieser eine Termin stattfindet und der größte Teil des Kaufpreises vorzinslich stehen bleiben kann.

Falls ein Verkauf nicht zu Stande kommt, soll die Besitzung gleich im Termin veräußert werden und zwar ebenfalls geteilt oder im ganzen.

Näheres Auskunft erteilt bereitwillig.

Reidhus, Aukt.

Schweine-Verkauf.

Zwischenahn. R. Gullmann

hier selbst läßt am

Dienstag, den 12. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr auf,

eine große Anzahl trachtige Schweine

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber laden ein

J. G. Hinrichs.

Nachlaß-Verkauf.

Am Freitag, den 8. Februar,

morgens 9 Uhr und

nachmittags 2 Uhr aufgehend,

soll in dem Hause Wilhelmstraße 1a, Eingang von der Seite, die gesamten Bestände mehrerer fl. Haushaltungen unter der Hand gegen Verzahlung verkauft werden.

Es sind namentlich vorhanden:

Sofas, Tische, Stühle, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Kinderbettstellen, Betten, Kommoden, Schränke, Uhren, Spiegel, Küchengeräte, Porzellan, Wäsche usw. ufm.

ferner: neue Möbel als: 1 echt nussb. Herrenschreibtisch (Diplomat), 1 Anrichte, 1 Küchentisch, Küchenschränke usw.

Wohnhäuser (Geme. Altkinderort.) Zu verkaufen eine Jagdhündin, 1 Jahr alt (tiefgrün).

Joh. Böhlen.

Bettmatten-Heilung

garantiert ohne geringste Beschwerden. Freigebung ärztl. Anerkennungs-scheine und Garantieschein durch

Zimmermann & Co., Heidelberg.

Diejenigen, die wieder

Erbjen,

Bohnen u. s. w.,

für uns pflanzen wollen,

bitten wir, uns spätestens

gegen den 20. Februar

das gewünschte Quantum

Saat mitzuteilen.

Hohorst & Co.,

Konstanz-Fabrik,

Zwischenahn.

Petersfehn. Die Beleidigung gegen

Gerh. Altknecht u. die Verleumdung gegen L. Wadenhus nehme ich hiermit als unwarhaft zurück.

Chefran D. Munderloh.

Morgen, Freitag, kommt unser diesjähriges



Bockbier

in altgewohnter Güte zum Ausstoß. Hoyers Brauerei.

Höchsten Gewinn bei kleinstem Risiko

erzielt man bei der gegenwärtig mehr denn je glänzenden Konjunktur für

Amerikanische Werte

durch den Erwerb von außerordentlich chancenreichen Papieren, desgl. durch wirklich sachgemäße Transaktionen an der

Londoner u. Newyorker Börse,

wo das Risiko — bei unbegrenzten Gewinnchancen — selbst bei kleineren Beträgen auf ein Minimum reduziert ist. Wer sich hierdurch große Gelbvertheile verschaffen will, verlange diesbezüglichen Prospekt von

Bank- u. Wechselgeschäft M. Prietz & Co., Berlin W., Sieglitzerstraße 43.

500 Pfund gerösteten Kaffee

allein im Januar mehr abgesetzt als im Monat vorher! Der beste Beweis für die stetig zunehmende Beliebtheit der auf meinen patent. Apparaten gerösteten Kaffees, einzig in ihrer Art im Herzogtum Odenburg und Württemberg.

Für Wiederverkäufer Proben gratis und franko.

Erste Odenb. Kaffee-Rösterei mit Dampf-betrieb.

Georg Müller.

Wer an Lungenleiden, Halsleiden,

Lungenkatarrh, Kehlkopfkatarrh,

Asthma, Bluthusten, Husten, Heiserkeit

etc. leidet insbesondere aber, wer den Keim der Lungenschwindsucht in sich verspürt, versuche es mit Epstein's echtem Polygonum-Thee (Rosa Koberich). Er wird sich überzeugen, dass dieser Bräutchen oft selbst in solchen Fällen, wo alle anderen Mittel erfolglos blieben, Besserung und Heilung bringt.

Es gibt wenig Mittel, mit denen bei Lungen- und Halsleiden so zahlreiche, oft überraschende Erfolge erzielt wurden, wie mit Epstein's Polygonum-Thee.

Epstein's echter Polygonum-Thee darf auf Grund vielfähriger Erfahrungen mit Recht als das vorzüglichste und billigste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Lunge empfohlen werden.

Prospekte mit ärztlichen Gutachten, Anerkennungen und genauer Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Verkaufsstellen habe nirgends, sondern versende, um meine Kunden vor Fälschungen zu schützen, nur direkt. — Einzige Bezugsquelle für Epstein's echten Polygonum-Thee: F. Epstein, Dresden, Fürstenstr. 14.

Zur Aufbewahrung in unserem Bankgewölbe und Verwaltung

übernehmen wir:

Wertpapiere, Dokumente,

Schuldscheine etc.

Gegen eine Gebühr von 1 M. für je 3000 M. Nominalbetrag.

Die Verwaltung erstreckt sich u. a. auf die verantwortliche Ueberwachung von Kündigungen, Auslosungen der Wertpapiere, auf rechtzeitige Abtrennung der Coupons etc.

Die näheren Bedingungen werden auf Verlangen gern mitgeteilt.

Vediglich zur Aufbewahrung

übernehmen wir ferner:

Wertsachen,

verpackt in Koffern, Kästen, Paketen etc.,

gegen eine Gebühr von 30 P. pro Kilo und Jahr.

Unsere Filialen in Brae, Telmenhorst, Jever, Barel, Wilhelmshaven vermitteln kosten- und portofrei die Einlieferung an uns zur Verwaltung und die Auslieferung.

Die nur zur Aufbewahrung bestimmten Gegenstände bitten wir direkt an uns nach Odenburg zu senden.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Gänzlicher Ausverkauf

meines hiesigen Schuhwarenlagers

zu jedem annehmbaren Preise wegen Aufgabe.

F. W. Stärtzenbach, Langestr. 31.

9. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie

Spee 50,000, 25,000, 10,000, 5,000 etc., in Summa 9000 Geldgewinne

Ordnung, 2. Mark 3, 11 Loose Mark 30, Karte und Liste 30 Pfg. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, Gotha

die durch Plakat, handlich, Händlung, Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

750000 M.

Ziehungs am 15. u. 16. Februar 1901.

Hauptbetrag ist im schättesten Fall

Goldparmäne, Flasche

der beste

aller Apfelweine.

Aug. Ernst Menke.

Spezialität Fruchtweine

31 Sorten lt. Preisliste.

Fernsprecher 356.

Wochenplan. Zu verk. 2 tracht. Schweine, nahe am Ferkel. R. Diefen.

Korteburgen d. Wietfelders. Zu verkaufen besten reinen

Mauerjand.

Dieselbe lagert direkt an der Chaussee Wietfelders-Korteburgen.

Gerh. Böckers.

Enten bürgerl. Mittagstisch, empfiehlt

Gasthof zum Anker

Donnerschnee 55c.

Kanarien-Edelroller

kleinverbreitet, hart u. langbein, verändernd streng reißt geg. Nachb.

Garant. 1. Werk u. gesunde Ank. Stück 8, 10, 12, 15, 20-30 M. Kräftige, gut. Zuchtweibchen, Stück 2 M. — Preisliste gratis. Brühl's Kanarienvogel-Handlung

Riechhof. Habe 30-40 Stamm geschlagene

Eichen,

zu Pfahl- u. Wagenholz geeignet, und 150-200 geschlagene

Birken,

für Holzschuhmacher und Drechsler passend, abzugeben. Das Holz lagert an der Chaussee. A. G. Bräse.

Zu verk. im März milden. Ziege und 3 Kuddas. Donnerschnee, Bürgerstr. 82.

Odenburg. Empfehle mein Tauschreich von der Lubnplate, groß. Band

A. Willers, H. Bahnhofstr. 4.

NB. Herr Gastwirt G. Oden, Stau 10, nimmt auch Bestellungen für mich entgegen.

Briefmark. - Zusammenk.

fortie einz. bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen

A. Tönjes, S. Cheneistr. 21.

Wardenburg. Zu verkaufen ein trachtiges Schwein, welches Ende d. Wts. fertigt. G. Schlüter.

Talsper. Kann noch ein Tauscher auf guter Kleiweide in Geseh nehmen.

Wm. Rinken.

Heirat. 5-600 Damen. m. gr. Verm. wch. Geit. Prop. umf. Journal, Charlottenburg 2.

Café und Conditorei

Emil Lange, Geitigengewand 3a.

Reelles

Seiratsgesuch.

Strebsamer selbster Gaudwetter wünscht die Bekanntschaft eines Fräuleins geachtet Alters oder Witwe ohne Anhang mit etwas Vermögen zwecks Heirat. Briefe nebst Photographie unter Ch. 2. 78 befördert die Exp. ds. Blattes, anon. Briefe werden nicht berücksichtigt, strengste Discretion zugesichert.